

# RheinlandPfalz



## Statistische Monatshefte

2000

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

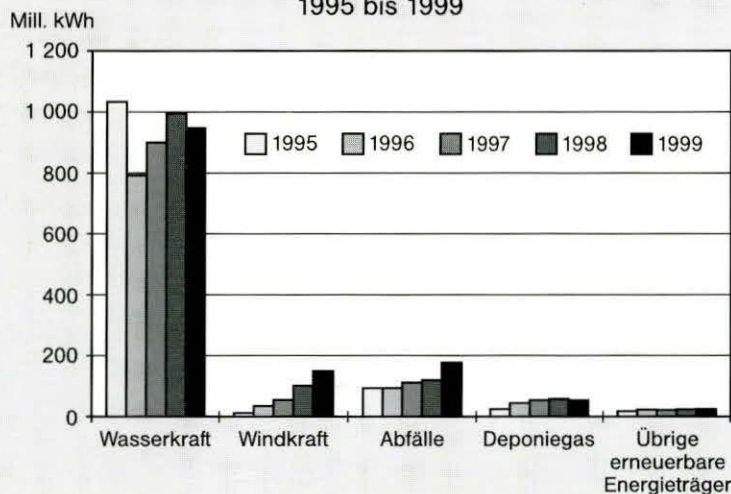
September

**Oktober**

November

Dezember

Stromerzeugung aus regenerativen Energieträgern  
1995 bis 1999



## Inhalt

<b>Der Gebäude- und Wohnungsbestand in Rheinland-Pfalz am 1. Januar 2000</b>	193	Durch den Bau von fast 13 000 Wohngebäuden im letzten Jahr hat sich der Wohnungsbestand auf nahezu 1,8 Mill. erhöht. Damit ist eine weitere Verbesserung der Wohnungsversorgung eingetreten.
<b>Einsatz erneuerbarer Energieträger zur Stromerzeugung in Rheinland-Pfalz 1995 bis 1999</b>	199	Spätestens seit der Ölpreiskrise in den 70er-Jahren und den gestiegenen Anforderungen an den Umweltschutz gewinnt die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen an Bedeutung. Innerhalb von nur fünf Jahren stieg die Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energieträgern um gut 14%.
<b>Verlags- und Druckgewerbe 1999</b>	204	Mit den Feierlichkeiten zum 600. Geburtstag von Johannes Gutenberg können Verlagswesen und Druckereien in Rheinland-Pfalz auf eine lange Tradition zurückblicken. Im Vergleich der Jahre 1995 und 1999 zeigen diese Wirtschaftszweige eine gemessen am verarbeitenden Gewerbe insgesamt durchaus positive Umsatzentwicklung.
<b>Kurzbeiträge</b>	207	Bruttoinlandsprodukt 1999
	210	Wohnverhältnisse von Einpersonen-Haushalten – Ergebnisse der Mikrozensus-Zusatzerhebung 1998 –
<b>Anhang</b>	73*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	79*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland



### **Mehr als 1 Mill. Wohngebäude und fast 1,8 Mill. Wohnungen in Rheinland-Pfalz**

Der Wohngebäudebestand in Rheinland-Pfalz hat sich zwischen dem 1. Januar 1999 und dem 1. Januar des Jahres 2000 um 12 957 Wohngebäude auf nunmehr 1 032 633 Gebäude erhöht. Das entspricht einem Bestandszuwachs von 1,3%. Der Gebäudebestand setzte sich am Jahresanfang aus 709 152 Einfamilienhäusern (68,7%), 211 629 Wohngebäuden mit zwei Wohnungen (20,5%) und 111 852 Bauwerken mit drei oder mehr Wohneinheiten (10,8%) zusammen.

Der Wohnungsbestand bezifferte sich auf insgesamt 1 796 376 Wohnungen. Davon waren 1 763 674 Wohnungen in Wohngebäuden und 32 702 Wohnungen in Nichtwohngebäuden. Wohnheimwohnungen bleiben bei der Bestandsermittlung unberücksichtigt. Gegenüber dem 1. Januar 1999 wuchs der Wohnungsbestand binnen Jahresfrist um 24 252 Wohneinheiten (+1,4%).

Anfang 2000 standen je 1 000 Einwohner 446 Wohnungen zur Verfügung. Seit dem Jahre 1992 (413 Wohnungen je 1 000 Einwohner) hat sich die Wohnungsver-sorgung in Rheinland-Pfalz stetig verbessert. hes

Mehr über dieses Thema auf Seite 193.

### **Positive Entwicklung in Unternehmen des Verlags- und Druckgewerbes**

Im Jahr der Feierlichkeiten anlässlich der 600. Wiederkehr des Geburtstags von Johannes Gutenberg, dem Erfinder der Buchdruckkunst, können die rheinland-pfälzischen Betriebe des Verlags- und Druckgewerbes sowie der Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern auf eine vergleichsweise erfreuliche Entwicklung ihrer Wirtschaftskraft verweisen. Wenn auch die zu dieser Branche zählenden Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten nur einen Anteil von 4,7% an den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden insgesamt ausmachen, beschäftigten sie im Jahr 1999 immerhin 8 665 Personen mit leicht wachsender Tendenz seit 1995. Ebenso günstig verlief hier die Entwicklung der Umsätze. Diese konnten von 2 Mrd. DM auf 2,3 Mrd. DM (+16,8%) gesteigert werden.

Bei den in Rheinland-Pfalz ansässigen 524 industriellen Kleinbetrieben (ohne Handwerksbetriebe) mit weniger als 20 Beschäftigten und einem Anteil von 21,8% am verarbeitenden Gewerbe insgesamt war die Entwicklung zwischen 1995 und 1999 nicht so positiv. Obwohl die Beschäftigten mit -1,9% leicht und die Umsätze mit -4,9% etwas stärker zurückgingen, fielen diese Werte aber noch günstiger bzw. nicht wesentlich ungünstiger aus als beim verarbeitenden Gewerbe insgesamt mit -6,2% bzw. -2,6%.

Bei den größeren Betrieben bildet das klassische Druckgewerbe – bezogen auf die Zahl der Betriebe und Beschäftigten – die größte Branche im Wirtschaftszweig „Verlags- und Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern“. Umsatzmäßig macht jedoch das Verlagsgewerbe das Rennen. Den hier erzielten Erlösen von 1,3 Mrd. steht ein Umsatzvolumen von 976 Mill. DM im Druckgewerbe gegenüber. Bei den Kleinbetrieben dominiert das Druckgewerbe nicht nur bei der Zahl der Betriebe (307) und der Beschäftigten (1 470), sondern auch bei den Umsätzen (199 Mill. DM). Iü

Mehr über dieses Thema auf Seite 204.

### **Fast jeder Vierte starb an Krebs**

Im Jahr 1999 starben fast 10 500 Rheinland-Pfälzer, 5 575 Männer und 4 914 Frauen, an bösartigen Neubildungen. Damit waren Krebserkrankungen nach den Krankheiten des Kreislaufsystems unverändert die zweithäufigste Todesursache; auf 100 000 Einwohner bezogen verstarben im Laufe des Jahres 500 Personen an Krankheiten des Kreislaufsystems und rund 260 Personen infolge von Krebs.

Sowohl bei den betroffenen Männern als auch bei den Frauen waren bösartige Neubildungen der Verdauungsorgane die häufigste zum Tode führende Krebsform. Der zweithäufigste Krebs bei den Männern waren bösartige Neubildungen der Atmungsorgane, bei den Frauen war es hingegen der Brustkrebs. Die dritthäufigste todbringende Krebsform sowohl bei Männern als auch bei Frauen waren bösartige Neubildungen der Genitalorgane.

Wie die allgemeine Mortalität nimmt auch die Krebssterblichkeit mit steigendem Alter deutlich zu. So lag – jeweils auf 100 000 Einwohner bezogen – die Krebssterblichkeit der 20- bis 29-Jährigen bei 6 Sterbefällen, der 50- bis 59-Jährigen bei 244 Krebstoten und der 90-Jährigen und Älteren bei mehr als 2 100 Sterbefällen. Auf die Gesamtzahl der Gestorbenen bezogen unterliegen 50- bis 59-Jährige dem höchsten Krebssterberisiko. In dieser Altersgruppe waren rund 44% der Todesfälle auf Krebs zurückzuführen.

### **Stromverbrauch gestiegen, Durchschnittserlöse gesunken**

Der Stromabsatz an die Endverbraucher in Rheinland-Pfalz 1999 stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,9 % auf 25,8 Mrd. kWh.

Trotz des höheren Absatzes gingen die Erlöse der Stromversorger um 4,4 % auf 3,9 Mrd. DM zurück (ohne Mehrwertsteuer und Ausgleichsabgabe, aber inklusive



---

## **kurz + aktuell**

---

Ökosteuer). Daraus errechnet sich ein Durchschnittserlös von 15,1 Pf für die Kilowattstunde. Im Jahr zuvor lag der Durchschnittserlös noch bei 16,1 Pf.

Für die Stromkunden gibt es sehr unterschiedliche Tarif- und Vertragsregelungen. Die privaten Haushalte zahlten 1999 im Durchschnitt 21,1 Pf pro kWh. Dabei ergab sich für Licht- und Arbeitsstrom ein Durchschnittserlös von 23,3 Pf und für Heizstrom von 9,3 Pf. 1998 lagen die Vergleichszahlen mit 24,4 Pf höher bzw. mit 9 Pf je kWh geringfügig niedriger. Von den Industriebetrieben verlangten die Energieversorger 1999 im Durchschnitt 9,2 Pf je kWh; im Jahr zuvor waren es noch 10,5 Pf. fu

### **So teuer war Heizöl noch nie**

Eine neue magische Schwelle hat der Heizölpreis erreicht. Zum ersten Mal mussten in Rheinland-Pfalz für den Kauf von 100 l Heizöl mehr als 100 DM bezahlt werden. Dieser bei einer Abnahmemenge von 3 000 l gültige Preis (exakt 105 DM einschließlich Mehrwertsteuer) liegt um 80% höher als vor einem Jahr. Das Heizöl verteuerte sich seit Januar diesen Jahres um zwei Drittel; 100 l kosteten zu Jahresbeginn 62,87 DM.

Die bisherigen Höchstpreise wurden in den 80er-Jahren erzielt. Für das Jahr 1985 wurde ein Durchschnittswert von 78,23 DM ermittelt, mit Spitzenpreisen von 84,47 bzw. 87,39 DM je 100 l in den Monaten Februar und März. hw

### **Mehr Baugenehmigungen für landwirtschaftliche Betriebsgebäude**

Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden genehmigten im Jahr 1999 den Bau von 610 neuen landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden. Das ist ein Plus von knapp 3% gegenüber dem Vorjahr. Sechs von zehn dieser Gebäude sollen in Fertigteilbauweise errichtet werden. Die meisten Landwirtschaftsgebäude sind in den Landkreisen Bitburg-Prüm (71), Mayen-Koblenz (40) und Mainz-Bingen (37) vorgesehen.

Umgekehrt wurden 1999 insgesamt 287 landwirtschaftliche Betriebsgebäude abgerissen, die meisten davon im Rhein-Lahn-Kreis (35). In 7% der Fälle erfolgte die Beseitigung wegen einer geplanten Nutzungsänderung. Gut vier von fünf dieser Gebäude waren 50 Jahre und älter. hw

### **Weiterhin geringes Auftragspolster im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe**

Der Auftragsbestand des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes war am Ende des zweiten Quartals 2000 mit 2,4 Mrd. DM um 10% niedriger als ein Jahr zuvor. Insbesondere mussten im Hochbau mit -21,4% kräftige Einbußen hingenommen werden. Aber auch im Tiefbau sank das Auftragspolster um 0,7%.

Innerhalb des Hochbaus wurden Auftragsrückgänge für den Wohnungsbau (-26%), den gewerblichen Bau (-20 %) und den öffentlichen Hochbau (-19%) ermittelt. Im Bereich des Tiefbaus schrumpfte das Auftragspolster lediglich im Straßenbau (-6,9%). Im gewerblichen Tiefbau (+5%) und im öffentlichen Tiefbau (+2 %) nahmen die Auftragsbestände dagegen leicht zu. fu

### **Weiterhin steigende Umsätze im Gastgewerbe**

Die Umsätze im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe lagen im ersten Halbjahr 2000 nominal um 4,7% über dem Niveau der ersten sechs Monate des Vorjahres. Real blieb ein Plus von 3,7%. Das Gastgewerbe bestätigt damit eine nachhaltige Aufwärtstendenz, nachdem die Umsatzentwicklung bereits 1998 und 1999 nach oben zeigte.

Im Beherbergungsgewerbe konnten Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis ihre Halbjahresumsätze gegenüber dem gleichen Zeitraum 1999 besonders deutlich erhöhen (nominal +11,5%). Im Gaststättengewerbe legten Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen um 2,8% zu. Kantinen und Caterer übertrafen das Ergebnis des ersten Halbjahres 1999 sogar um 7,3%.

Nachdem im Gastgewerbe die Zahl der Teilzeitbeschäftigten bereits 1999 stark zurückgegangen war, setzte sich dieser Trend auch in der ersten Jahreshälfte 2000 mit einem Minus von 9,2% fort. Gleichzeitig stieg die Zahl der Vollzeitkräfte um 3,6%. kl

### **Kassen im Einzelhandel klingeln wieder öfter**

Im rheinland-pfälzischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen) war die Halbjahresbilanz 2000 positiv. Gegenüber den ersten sechs Monaten des Vorjahres erzielte die Branche ein nominales Umsatzplus von 3,9%. Preisbereinigt ergab sich ein Zuwachs von 3,1%.

Die positive Gesamtentwicklung war vor allem auf die überdurchschnittlich hohen nominalen Umsatzsteigerungen im Fachhandel mit Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf (+10,7%), kosmetischen Artikeln und Körperpflegemitteln (+7,4%), elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten (+7,2%) sowie mit Getränken (+5%) zurückzuführen. Supermärkte legten um 5,6 % zu. Erhebliche Einbußen gab es hingegen im Versandhandel (-7,5%) und beim Absatz von Tabakwaren (-4%).

Darüber hinaus verlief der Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör (+6%) sowie mit Kraftwagen (+4,5%) deutlich positiv. kl



## Der Gebäude- und Wohnungsbestand in Rheinland-Pfalz am 1. Januar 2000

Die Fortschreibung des Gebäude- und Wohnungsbestandes wird jeweils zum 31. Dezember eines Jahres durchgeführt. Als Datenquellen dienen die Statistik der Baufertigstellungen sowie die Statistik der Bauabgänge. Neben den Ergebnissen dieser Statistiken werden auch die Meldungen der in Rheinland-Pfalz ansässigen Bundesvermögensämter hinsichtlich der freigegebenen, ehemals exterritorialen und in Bundeseigentum übergegangenen Wohnungen alliierter Streitkräfte bei der Bestandsermittlung berücksichtigt.

Die Fortschreibung des Gebäude- und Wohnungsbestandes wird bis auf Gemeindeebene durchgeführt; die Daten sind für Datennutzer ab dem Berichtsjahr 1968 (Basis: Gebäude- und Wohnungszählung 1968) im Landesinformationssystem (LIS) eingelagert und verfügbar. Die Fortschreibungsbasis des aktuellen Gebäude- und Wohnungsbestandes ist die Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987.

Die Statistik der Fortschreibung weist jährlich Bestandsergebnisse zu Wohngebäuden nach Gebäudearten (ohne Wohnheime und Nichtwohngebäude), Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, Wohnungen nach der Raumzahl sowie die Wohnfläche in Wohn- und Nichtwohngebäuden nach. Neben diesen

reinen Bestandsdaten lassen sich zusätzliche Informationen über den Grad der Wohnungsversorgung der Bevölkerung, die Belegungsdichte von Wohnungen oder die verfügbare Wohnfläche je Wohnung und Person errechnen.

Der aktuelle Gebäude- und Wohnungsbestand ergibt sich durch den Bestand am Jahresende des Vorjahres, zu dem der Zugang (Baufertigstellungen) durch Neubau, der Zugang durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden sowie der sonstige Zugang (freigegebene Wohnungen alliierter Streitkräfte) hinzuaddiert werden. Von diesem Bruttozugang sind anschließend die Totalabgänge (Abriss und Nutzungsänderungen) sowie die Abgänge durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden zu subtrahieren. Diese Berechnung wird innerhalb der differenzierten Bestandsermittlung für jedes Merkmal der Statistik über den Gebäude- und Wohnungsbestand durchgeführt.

### Mehr als 1 Mill. Wohngebäude in Rheinland-Pfalz

Nachdem sich Ende 1997 mit insgesamt 1 008 526 Wohngebäuden erstmals ein Gebäudebestand von mehr als 1 Mill. Wohngebäuden errechnet hatte, er-

Wohngebäude 1987 bis 1999 nach der Zahl der Wohnungen

Jahr <sup>1)</sup>	Insgesamt <sup>2)</sup>		Davon Gebäude mit ...				
	Gebäude	Wohnungen	1 Wohnung	2 Wohnungen		3 und mehr Wohnungen	
			Gebäude/ Wohnungen	Gebäude	Wohnungen	Gebäude	Wohnungen
1987	899 970	1 489 225	629 958	178 632	357 264	91 380	502 003
1988	908 414	1 502 467	635 968	180 517	361 034	91 929	505 465
1989	918 500	1 517 609	643 369	182 646	365 292	92 485	508 948
1990	927 777	1 533 545	649 799	184 634	369 268	93 344	514 478
1991	937 646	1 552 353	656 033	187 003	374 006	94 610	522 314
1992	947 529	1 572 750	662 120	189 268	378 536	96 141	532 094
1993	958 841	1 598 524	668 629	192 103	384 206	98 109	545 689
1994	973 352	1 631 740	676 710	195 848	391 696	100 794	563 334
1995	986 747	1 665 261	683 288	199 549	399 098	103 910	582 875
1996	996 927	1 691 422	688 290	202 354	404 708	106 283	598 424
1997	1 008 526	1 717 737	694 193	205 741	411 482	108 592	612 062
1998	1 019 676	1 740 251	700 813	208 562	417 124	110 310	622 314
1999	1 032 633	1 763 674	709 152	211 629	423 258	111 852	631 264

1) Stand 31. Dezember. – 2) Ohne Wohnheime und Nichtwohngebäude.



**Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen am 31. Dezember 1999 nach Verwaltungsbezirken**

Verwaltungsbezirk	Wohngebäude <sup>1)</sup>				Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden			
	insgesamt	davon mit ...			Wohnungen		Wohnfläche	
		1 Wohnung	2 Woh- nungen	3 oder mehr Wohnungen	insgesamt	darunter in Wohn- gebäuden	insgesamt	darunter in Wohn- gebäuden
Anzahl							100 m²	
Kreisfreie Stadt Koblenz	18 969	8 407	4 036	6 526	54 996	54 025	45 742	44 908
Landkreise								
Ahrweiler	35 330	25 364	6 419	3 547	56 662	55 552	55 401	54 292
Altenkirchen (Ww.)	38 756	27 214	9 256	2 286	56 331	55 163	56 828	55 733
Bad Kreuznach	42 398	30 677	7 844	3 877	69 586	68 297	68 007	66 722
Bad Kreuznach, St.	8 207	4 573	1 618	2 016	21 511	21 052	17 671	17 280
Birkenfeld	26 092	18 174	5 649	2 269	40 699	39 905	40 205	39 411
Idar-Oberstein, St.	9 052	5 580	2 207	1 265	16 554	16 185	14 980	14 631
Cochem-Zell	20 997	16 101	3 700	1 196	28 924	28 086	30 754	29 833
Mayen-Koblenz	55 223	36 764	12 166	6 293	90 674	88 984	88 243	86 581
Andernach, St.	6 783	4 345	1 408	1 030	13 051	12 827	11 828	11 618
Mayen, St.	4 744	2 699	1 139	906	9 207	8 941	8 205	7 955
Neuwied	47 935	33 129	10 075	4 731	77 222	75 734	75 419	73 975
Neuwied, St.	15 881	9 740	3 603	2 538	30 776	30 126	27 260	26 682
Rhein-Hunsrück-Kreis	29 052	20 736	5 921	2 395	43 948	43 088	46 399	45 513
Rhein-Lahn-Kreis	33 992	22 292	7 814	3 886	56 709	55 592	56 334	55 196
Lahnstein, St.	3 795	1 691	902	1 202	9 377	9 250	7 874	7 758
Westerwaldkreis	56 605	41 683	11 710	3 212	81 327	79 930	87 116	85 617
Kreisfreie Stadt Trier	18 445	8 774	4 038	5 633	50 240	49 290	40 224	39 450
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	35 315	26 916	6 426	1 973		48 282	51 806	50 335
Bitburg-Prüm	30 702	24 234	4 995	1 473	49 562	40 210	43 925	42 851
Daun	21 287	16 838	3 490	959	41 208	28 270	30 011	29 267
Trier-Saarburg	39 003	28 960	7 941	2 102	28 934	53 748	58 480	57 222
					54 921			
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	8 073	4 913	1 418	1 742	22 718	22 380	19 112	18 810
Kaiserslautern	18 069	8 633	4 149	5 287	52 406	51 721	40 893	40 320
Landau i. d. Pfalz	9 086	5 912	1 533	1 641	19 243	18 793	17 658	17 257
Ludwigshafen a. Rhein	25 602	13 859	4 559	7 184	79 747	78 486	61 965	61 005
Mainz	27 859	14 577	5 301	7 981	95 655	94 119	72 396	71 247
Neustadt a. d. Weinstr.	12 542	7 663	2 688	2 191	26 172	25 561	24 027	23 457
Pirmasens	9 959	4 614	2 548	2 797	24 437	24 025	20 175	19 796
Speyer	9 052	5 147	1 708	2 197	23 209	22 693	19 812	19 348
Worms	16 767	10 300	3 240	3 227	37 836	37 377	31 790	31 376
Zweibrücken	8 662	4 877	2 395	1 390	17 096	16 871	15 740	15 534
Landkreise								
Alzey-Worms	35 079	27 462	5 787	1 830	49 642	48 893	52 747	51 985
Bad Dürkheim	38 401	28 072	7 404	2 925	59 707	58 656	60 447	59 369
Donnersbergkreis	22 423	16 978	4 053	1 392	32 865	32 271	34 181	33 606
Germersheim	30 442	21 971	6 018	2 453	50 509	49 670	51 983	51 157
Kaiserslautern	32 834	21 237	9 069	2 528	50 688	50 036	52 860	52 167
Kusel	24 153	17 336	5 811	1 006	33 855	33 263	35 552	34 901
Südliche Weinstraße	31 832	24 414	5 590	1 828	46 221	45 370	48 475	47 596
Ludwigshafen	40 441	28 727	8 502	3 212	64 361	63 456	65 250	64 438
Mainz-Bingen	49 479	34 062	10 246	5 171	83 105	81 533	82 435	80 936
Bingen a. Rh., St.	5 467	3 117	1 247	1 103	12 176	11 776	10 872	10 529
Ingelheim a. Rh., St.	5 579	3 597	1 131	851	11 370	11 167	10 601	10 399
Südwestpfalz	31 777	22 135	8 130	1 512	44 961	44 344	47 555	46 875
Rheinland-Pfalz	1 032 633	709 152	211 629	111 852	1 796 376	1 763 674	1 729 948	1 698 083
kreisfreie Städte	183 085	97 676	37 613	47 796	503 755	495 341	409 533	402 506
Landkreise	849 548	611 476	174 016	64 056	1 292 621	1 268 333	1 320 415	1 295 577

1) Ohne Wohnheime.



höhte sich der Bestand zum 31. Dezember 1999 auf nunmehr 1 032 633 Gebäude. Das entspricht einem Bestandszuwachs von 1,3% gegenüber dem 31. Dezember 1998, der registrierte Nettozugang betrug 12 957 Wohngebäude.

Innerhalb des Gesamtbestandes an Wohngebäuden gab es 709 152 Einfamilienhäuser (68,7%) und 211 629 Wohngebäude mit zwei Wohnungen (20,5%). Der weit geringere Mehrfamilienhausbestand mit drei oder mehr Wohneinheiten bezifferte sich Anfang 2000 auf 111 852 Bauwerke. Der Anteil an allen Wohngebäuden betrug auf Landesebene für diese Gebäudeart 10,8%. In den Landkreisen des Landes befanden sich 849 548 Wohngebäude (83%), in den Gebieten der kreisfreien Städte standen 183 085 Wohngebäude (17%). Zwischen dem 31. Dezember 1998 und Ende 1999 betrug der Nettozugang in den Kreisen 11 487 Gebäude, in den kreisfreien Städten wurde eine Bestandserhöhung von 1 470 Wohngebäuden registriert.

Den höchsten Wohngebäudebestand hatte am 31. Dezember 1999 der Westerwaldkreis (56 605), dicht gefolgt vom Landkreis Mayen-Koblenz (55 223). Dahinter rangierten die Kreise Mainz-Bingen (49 479), Neuwied (47 935), Bad Kreuznach (42 398), Ludwigshafen (40 441) sowie Trier-Saarburg (39 003). Unter den kreisfreien Städten nahm die Stadt Mainz (27 859) die Spitzenposition vor Ludwigshafen (25 602), Koblenz (18 969), Trier (18 445) und Kaiserslautern (18 069) ein.

#### Im Westerwaldkreis stehen über 41 000 Einfamilienhäuser

Der Bauboom im Eigenheimbereich hat sich in den vergangenen Jahren positiv auf die Entwicklung des Gebäudebestandes und auf die Eigentümerquote an Wohnungen (in Rheinland-Pfalz sind 55% aller Wohnungen Eigentümerwohnungen) ausgewirkt. Anfang des Jahres 2000 gab es allein im Westerwaldkreis 41 683 Einfamilienhäuser, das sind 73,6% aller Wohngebäude. Ein derart hoher absoluter Einfamilienhausbestand wurde annähernd nur in den Kreisen Mayen-Koblenz (36 764), Mainz-Bingen (34 063) und Neuwied

(33 129) registriert. Prozentual gesehen erreichen jedoch andere Kreisgebiete noch höhere Einfamilienhausquoten. Die höchsten Eigenheimquoten errechneten sich Anfang 2000 für die Landkreise Daun (79,1%), Bittburg-Prüm (78,9%), Alzey-Worms (78,3%), Südliche Weinstraße (76,7%) sowie Bernkastel-Wittlich (76,2%). Auf Landesebene waren am 1. Januar dieses Jahres 68,7% aller Wohngebäude Einfamilienhäuser. Vergleichsweise betrug die Quote in allen Landkreisen 72%, dagegen war der Wohngebäudebestand mit einer Wohnung in den kreisfreien Städten mit 53,4% deutlich geringer, machte aber noch mehr als die Hälfte aller Wohngebäude aus.

#### Knapp 1,8 Mill. Wohnungen im Bestand

Mit einem Wohnungsbestand (Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden) von 1 796 376 wurde die Marke von 1,8 Mill. Wohnungen zum 1. Januar 2000 fast erreicht. Der Gesamtwohnungsbestand setzt sich zusammen aus 1 763 674 (98,2%) Wohnungen in Wohngebäuden und 32 702 (1,8%) Wohnungen in Nichtwohngebäuden, die im Gegensatz zu den Wohnheimwohnungen in der Fortschreibung Berücksichtigung finden. Gegenüber dem 31. Dezember 1998 (1 772 124) erhöhte sich der Gesamtbestand netto um 24 252 Wohneinheiten (+1,4%). Dieser Nettozugang resultiert per Saldo aus einem Bruttozugang von insgesamt 31 392 Wohnungen, dem 7 140 Wohnungsabgänge gegenüberstehen. Von den Wohnungszugängen des Jahres 1999 waren 21 377 neu errichtete Wohnungen, 9 610 Wohneinheiten wurden durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden geschaffen und 405 Wohnungen waren sonstige Zugänge. Dagegen stehen 361 Wohnungsabgänge (230 Totalabgänge durch Abriss und 131 durch Nutzungsänderung) und 6 778 Bauabgänge durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

In den kreisfreien Städten gab es Anfang des Jahres 2000 insgesamt 503 755 Wohnungen, das sind gut 28% des Gesamtbestandes. Hier hat sich der Bestand im Jahr 1999 um 4 100 Einheiten (+0,8%) nur geringfügig

Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden<sup>2)</sup> 1987 bis 1999 nach der Zahl der Räume

Jahr <sup>1)</sup>	Insgesamt	Je 1 000 der Bevölkerung	Mit ... Räumen einschließlich Küchen				
			1 oder 2	3	4	5	6 und mehr
1987	1 515 611	417	90 570	258 548	388 702	314 051	463 740
1988	1 529 103	419	91 379	260 044	391 063	317 460	469 157
1989	1 544 551	417	92 351	261 614	393 580	321 530	475 476
1990	1 560 850	415	93 511	263 767	397 062	325 465	481 045
1991	1 580 028	413	95 086	266 543	401 511	329 608	487 280
1992	1 600 920	413	96 793	269 708	406 625	334 108	493 686
1993	1 627 190	414	99 550	274 340	412 689	339 199	501 412
1994	1 660 865	420	103 323	280 563	420 784	345 295	510 900
1995	1 695 062	426	107 055	287 437	429 774	351 395	519 401
1996	1 721 845	430	109 997	292 796	436 787	355 948	526 317
1997	1 748 958	435	112 421	297 428	442 820	361 095	535 194
1998	1 772 124	441	114 399	301 260	447 525	365 451	543 489
1999	1 796 376	446	116 285	304 609	451 823	370 369	553 290

1) Stand 31. Dezember. – 2) Ohne Wohnheime.



erhöht. Dagegen war der Nettozugang in den Kreisgebieten mit 20 152 Wohnungen rund fünfmal so hoch. Der Wohnungsbestand in den Kreisen bezifferte sich auf 1 292 621 Einheiten (72%), er erhöhte sich um 1,6%.

Innerhalb des Wohnungsbestandes sind Vierraumwohnungen (451 823) am häufigsten anzutreffen. Dieser Wohnungstyp erreichte Anfang 2000 einen Anteil von gut 25% am gesamten rheinland-pfälzischen Wohnungsbestand. In der Skala der Wohnungstypen folgen die Fünfraumwohnungen (370 369) vor den Dreiraumwohnungen (304 609) und den Großwohnungen mit sieben oder mehr Räumen (291 952), die einen relativ hohen Bestandsanteil von gut 16% erreichen. Sechsräumwohnungen sind mit 261 365 Einheiten im Wohnungsbestand vertreten. Weit dahinter folgen die Kleinwohnungen mit einem Raum (35 364) oder mit zwei Räumen (80 921).

### **Wohnungsversorgung 1999 erneut verbessert**

Die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum ist in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich gut. Der seit dem Jahr 1993 anhaltende Trend zu einer jährlich steigenden Wohnungsversorgung setzte sich auch in 1999 fort. Anfang 2000 errechnet sich ein Versorgungsindikator von 446 Wohnungen je 1 000 Einwohner. Ein Jahr zuvor hatte der Vergleichswert im Land bei 441 Wohnungen gelegen. Der seit 1992 (413 Wohnungen je 1 000 Einwohner) dauerhaft steigende Versorgungsgrad ist ein Indiz dafür, dass sich der Wohnungsmarkt in Rheinland-Pfalz weiter entspannt hat, denn offensichtlich ist die zusätzliche Nachfrage nach Wohnraum nach wie vor geringer als der jährlich neu geschaffene Wohnraum. Die Jahre der Wohnungsknappheit und der damit einhergehenden Mietenexplosion – wie zu Beginn des letzten Jahrzehnts – gehören der Vergangenheit an. Beleg dafür ist ein reichhaltiges und vielfältiges Wohnungsangebot im Mietwohnbereich, der moderate Verlauf der Quadratmetermieten und eine – wegen des Überangebots an vorhandenen Wohnungen – nur noch geringe Investitionsneigung in den Bau von neuen Mietwohnungen.

Auch bei regionaler Betrachtungsweise ist die Wohnungsversorgung in Rheinland-Pfalz flächendeckend als gut bis sehr gut zu bezeichnen. Spitzenwerte hinsichtlich des Versorgungsgrades waren zu Beginn des Jahres 2000 vor allem in der Stadt Pirmasens (534 Wohnungen je 1000 Einwohner) sowie in den Universitätsstädten (hoher Kleinwohnungsbedarf für Studenten) Kaiserslautern (524), Mainz (522), Koblenz (509) und Trier (503) zu verzeichnen. In den Kreisgebieten wird derart viel an Wohnraum wegen der etwas höheren Belegungsdichte von im Schnitt 2,3 Personen je Wohnung (Städte: 2 Personen je Wohnung) nicht benötigt. Unter den Landkreisen verbuchte der Kreis Kaiserslautern mit 460 Wohneinheiten je 1 000 der Bevölkerung den höchsten Wert, es folgen die Kreise Birkenfeld (451), Daun (450) und Bad Dürkheim (447). Insgesamt ist der Versorgungsgrad in allen Kreisen relativ homogen, denn in keinem Kreisgebiet war Anfang 2000 ein Versorgungsindikator von weniger als 400 zu verzeichnen.

### **Viel Wohnfläche für Rheinland-Pfälzer**

Der gemessen an allen Wohngebäuden immens hohe Anteil (90%) an durchschnittlich mit mehr Wohnfläche ausgestatteten Ein- und Zweifamilienhäusern in Rheinland-Pfalz hat dazu geführt, dass die Rheinland-Pfälzer im Schnitt zunehmend mehr Wohnfläche bewohnen. Im Landesmittel wies eine Wohnung durchschnittlich 96,3 m<sup>2</sup> an Wohnfläche auf, in den kreisfreien Städten mit ihrem höheren Mietwohnungsbestand waren es dagegen nur 81,3 m<sup>2</sup>. In den Kreisgebieten mit durchweg hohem Eigenheimanteil war eine Wohnung durchschnittlich 102,2 m<sup>2</sup> groß. Der höchste Wert wurde Anfang 2000 im Westerwaldkreis registriert; hier betrug die durchschnittliche Wohnungsgröße über 107 m<sup>2</sup>. Auch in Bitburg-Prüm (106,6 m<sup>2</sup>), Trier-Saarburg (106,5 m<sup>2</sup>), Cochem-Zell und Alzey-Worms (jeweils 106,3 m<sup>2</sup>) sowie dem Rhein-Hunsrück-Kreis (105,6 m<sup>2</sup>) und dem Kreis Kusel (105 m<sup>2</sup>) waren die Wohnungen im Mittel fast ebenso groß.

Bei einer regional unterschiedlichen Belegungsdichte der Wohnungen in einer Bandbreite von 1,9 bis 2,5 Personen (je nach Gebiet) verfügen die Bewohner im Schnitt in Rheinland-Pfalz über komfortable 42,9 m<sup>2</sup> bewohnbare Fläche pro Kopf. Die Mittelwerte, die sich für die kreisfreien Städte (40,6 m<sup>2</sup>) bzw. für die Landkreise (43,7 m<sup>2</sup>) errechnen, unterscheiden sich trotz der unterschiedlichen Wohnungsgrößen in Stadt und Land wegen der unterschiedlichen Zahl der Bewohner nur wenig voneinander.

Alle Anfang 2000 in Rheinland-Pfalz vorhandenen Wohnungen weisen zusammen eine Wohnfläche von rund 173 Mill. m<sup>2</sup> auf. Davon entfallen 41 Mill. m<sup>2</sup> auf die Wohnungen in den kreisfreien Städten (23,7%) und 132 Mill. m<sup>2</sup> auf die Wohnungen in den Landkreisen (76,3%). Gegenüber Anfang 1999 war eine Bestandserhöhung von rund 2,8 Mill. m<sup>2</sup> (+1,7%) zu verzeichnen.

### **Wohngebäudebestand seit 1951 um 116% angewachsen**

Der Wohngebäudebestand in Rheinland-Pfalz ist seit dem 31. Dezember 1951 von damals 477 708 Gebäuden bis Anfang des Jahres 2000 um 116% auf 1 032 633 Gebäude angewachsen. Im gleichen Zeitraum wuchs der Wohnungsbestand noch stärker. Hier beträgt der Gesamtzuwachs seit 1951 (730 601 Wohnungen) 146%. Am Jahresbeginn 2000 wies der Wohnungsbestand insgesamt 1 796 376 Wohnungen aus, das waren rund 1 065 000 Wohnungen mehr als zu Beginn der 50er-Jahre. Seit dem Jahresende 1951 hat sich damit in Rheinland-Pfalz der Wohnungsbestand pro Jahr im Schnitt um netto 21 750 Einheiten erhöht.

### **Neue Datenbasis notwendig**

Seit der Gebäude- und Wohnungszählung vom 13. September 1950 wurden die Fortschreibungsbestände viermal durch Totalerhebungen (1956, 1961, 1968 und zuletzt 1987) berichtigt. Zugleich bildeten die Zählungsergebnisse der jeweiligen Zensen die rechnerische Basis für die jährlich durchzuführende Fortschreibung des Gebäude- und Wohnungsbestandes. Mit immer größer



## Wohnungsversorgung am 31. Dezember 1999 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung <sup>1)</sup>	Wohnungen je 1 000 der Bevölkerung	Personen je Wohnung	Räume <sup>2)</sup>		Wohnfläche	
				je Person	je Wohnung	je Person	je Wohnung
				Anzahl		m <sup>2</sup>	
Kreisfreie Stadt Koblenz	108 003	509	2,0	2,2	4,2	42,4	83,2
Landkreise							
Ahrweiler	128 947	439	2,3	2,1	4,8	43,0	97,8
Altenkirchen (Ww.)	137 456	410	2,4	2,1	5,1	41,3	100,9
Bad Kreuznach	157 087	443	2,3	2,2	4,9	43,3	97,7
Bad Kreuznach, St.	43 244	497	2,0	2,1	4,2	40,9	82,1
Birkenfeld	90 143	451	2,2	2,3	5,1	44,6	98,8
Idar-Oberstein, St.	33 759	490	2,0	2,3	4,8	44,4	90,5
Cochem-Zell	65 540	441	2,3	2,3	5,3	46,9	106,3
Mayen-Koblenz	209 706	432	2,3	2,1	4,8	42,1	97,3
Andernach, St.	29 544	442	2,3	2,0	4,5	40,0	90,6
Mayen, St.	19 670	468	2,1	2,1	4,5	41,7	89,1
Neuwied	183 929	420	2,4	2,0	4,8	41,0	97,7
Neuwied, St.	67 334	457	2,2	2,1	4,5	40,5	88,6
Rhein-Hunsrück-Kreis	105 038	418	2,4	2,2	5,2	44,2	105,6
Rhein-Lahn-Kreis	128 953	440	2,3	2,2	4,9	43,7	99,3
Lahnstein, St.	18 872	497	2,0	2,1	4,3	41,7	84,0
Westerwaldkreis	201 435	404	2,5	2,1	5,2	43,2	107,1
Kreisfreie Stadt Trier	99 891	503	2,0	2,1	4,2	40,3	80,1
Landkreise							
Bernkastel-Wittlich	113 752	436	2,3	2,3	5,3	45,5	104,5
Bitburg-Prüm	96 244	428	2,3	2,3	5,4	45,6	106,6
Daun	64 331	450	2,2	2,4	5,2	46,7	103,7
Trier-Saarburg	137 330	400	2,5	2,1	5,4	42,6	106,5
Kreisfreie Städte							
Frankenthal (Pfalz)	48 213	471	2,1	2,0	4,2	39,6	84,1
Kaiserslautern	100 025	524	1,9	2,1	4,0	40,9	78,0
Landau i. d. Pfalz	40 810	472	2,1	2,1	4,5	43,3	91,8
Ludwigshafen a. Rhein	163 771	487	2,1	2,0	4,0	37,8	77,7
Mainz	183 134	522	1,9	2,0	3,9	39,5	75,7
Neustadt a. d. Weinstr.	53 886	486	2,1	2,2	4,5	44,6	91,8
Pirmasens	45 773	534	1,9	2,3	4,3	44,1	82,6
Speyer	49 851	466	2,1	2,0	4,3	39,7	85,4
Worms	80 361	471	2,1	2,0	4,3	39,6	84,0
Zweibrücken	35 646	480	2,1	2,2	4,7	44,2	92,1
Landkreise							
Alzey-Worms	123 113	403	2,5	2,1	5,1	42,8	106,3
Bad Dürkheim	133 517	447	2,2	2,2	4,9	45,3	101,2
Donnersbergkreis	78 258	420	2,4	2,1	5,1	43,7	104,0
Germersheim	123 003	411	2,4	2,0	4,9	42,3	102,9
Kaiserslautern	110 142	460	2,2	2,4	5,1	48,0	104,3
Kusel	79 184	428	2,3	2,3	5,3	44,9	105,0
Südliche Weinstraße	109 028	424	2,4	2,2	5,1	44,5	104,9
Ludwigshafen	146 479	439	2,3	2,1	4,9	44,5	101,4
Mainz-Bingen	193 066	430	2,3	2,1	4,9	42,7	99,2
Bingen a. Rh., St.	24 696	493	2,0	2,2	4,5	44,0	89,3
Ingelheim a. Rh., St.	24 742	460	2,2	2,1	4,6	42,8	93,2
Südwestpfalz	105 728	425	2,4	2,2	5,2	45,0	105,8
Rheinland-Pfalz	4 030 773	446	2,2	2,1	4,8	42,9	96,3
kreisfreie Städte	1 009 364	499	2,0	2,1	4,2	40,6	81,3
Landkreise	3 021 409	428	2,3	2,2	5,0	43,7	102,2

1) Stand 31. Dezember 1999. – 2) Einschließlich Küchen.



werdender Entfernung zum letzten Zählungszeitpunkt (GWZ Mai 1987) leidet die Datenqualität der Fortschreibungsergebnisse zunehmend, z. B. durch eine (etwaisge) Untererfassung von Bauabgängen, die sich fälschlicherweise bestandserhöhend auswirkt. Wie hoch der „Qualitätsverlust“ durch Untererfassungen von Baufertigstellungen bzw. Bauabgängen tatsächlich ist, ist nicht messbar. Dies bedeutet aber gleichzeitig, dass der Zwang zur Schaffung einer neuen Datenbasis stetig zunimmt.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Vorbereitung eines registergestützten Zensus (Zensusvorbereitungsgesetz – ZensVorG) – eine Totalerhebung als Primärerhebung wie bei der letzten Gebäude- und Wohnungszählung 1987 kommt aus Kostengründen nicht in Frage – unterstreicht die Notwendigkeit der Schaffung einer neuen Datenbasis auch im Gebäude- und Wohnungssektor.

Der Gesetzentwurf basiert auf einem der Innenministerkonferenz vorgelegten Alternativkonzept, das eine Arbeitsgruppe der statistischen Landesämter und des Statistischen Bundesamtes erstellt hat. Er sieht Testuntersuchungen vor, mit denen Erkenntnisse über Machbarkeit und Datenqualität eines registergestützten Zensus gewonnen werden sollen. In § 7 des Entwurfes sind die Erhebungsmerkmale für Gebäude und Wohnungen aufgeführt, die auch dem Merkmalkatalog der Fortschreibung des Gebäude- und Wohnungsbestandes entsprechen. Als Zeitpunkt für die Testerhebung ist der 21. März 2001 vorgesehen. Dieser Termin wird sich jedoch – aller Voraussicht nach – wegen der zu treffenden umfangreichen Vorbereitungen, der notwendigen Bereitstellung von Haushaltsmitteln und Personal auf den Herbst 2001 verschieben.

Diplom-Betriebswirt (FH) Arthur Hesseler



# Einsatz erneuerbarer Energieträger zur Stromerzeugung in Rheinland-Pfalz 1995 bis 1999

Die Erzeugung von elektrischer und Wärmeenergie aus erneuerbaren Energiequellen hat vor dem Hintergrund gestiegener Anforderungen an den Klimaschutz und die Schonung fossiler Energieträger in den vergangenen Jahren verstärkt an Bedeutung gewonnen. Die nachfolgende Betrachtung zeigt die Entwicklung des Versorgungsbeitrages erneuerbarer Energieträger zur öffentlichen Stromversorgung von Rheinland-Pfalz für den Zeitraum 1995 bis 1999 auf.

Energiequellen, die nach den Zeitmaßstäben der Menschheit unendlich lange zur Verfügung stehen, nennt man erneuerbare Energien. Dazu gehören

- direkte Sonnenenergie (Photovoltaik, Solarwärme),
- indirekte Sonnenenergie (Biomasse, Windenergie, Wasserkraft),
- Erdwärme und Gezeitenkraft.

Erneuerbare Energien werden auch als regenerative Energien bezeichnet.

Fossile Brennstoffe hingegen sind Bodenschätze wie Öl, Kohle und Gas, die im Verlauf von Jahrtausenden aus Biomasse entstanden sind. Die Verbrennung von fossilen Brennstoffen ist mit zahlreichen Umweltbelastungen verbunden. Fossile Energieträger sind endlich. Von allen fossilen Brennstoffen ist Erdgas am umweltfreundlichsten.

In diesen Beitrag sind auch Müll, Klär- und Deponiegas einbezogen, die in der Statistik bundeseinheitlich zusammen mit den klassischen erneuerbaren Energieträgern erfasst werden, aber aufgrund des Schadstoffausstoßes bei der Verbrennung nur unter Vorbehalt in diese Rubrik gehören.

Statistisches Zahlenmaterial über den Beitrag erneuerbarer Energieträger zur Elektrizitätserzeugung in Rheinland-Pfalz liegt mit hinreichender Genauigkeit erstmals für das Berichtsjahr 1995 vor. Ermittelt werden seitdem Angaben zur alternativen Stromerzeugung von Energieversorgungsunternehmen mit einer Anlagenleistung ab einem Megawatt bzw. von kleineren Anlagen, sofern diese Strom in das Leitungsnetz öffentlicher Energieversorgungsunternehmen einspeisen. Trifft Letzteres zu, sind die Bezüge von Strom aus erneuerbaren Energiequellen über die öffentlichen Energieversorgungsunternehmen zu melden. Reine Privatanlagen, die als Inselösungen betrieben werden und nicht ins öffentliche Netz einspeisen, sind nicht Gegenstand dieses Beitrages. Auch kann der Umfang der erzeugten Wärmeenergie aus erneuerbaren Energiequellen aufgrund fehlender gesetzlicher Grundlagen derzeit durch die Statistik nicht nachgewiesen werden.

## Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen im Aufwind

Die Stromerzeugung bzw. -einspeisung auf der Basis erneuerbarer Energieträger hat in zurückliegenden Jahren in Rheinland-Pfalz einen beachtlichen Aufschwung erfahren. So wurden 1995 rund 1,18 Mrd. kWh

Strom aus regenerativen Energiequellen gewonnen. 1999 waren es bereits 1,35 Mrd. kWh. Das entspricht einer Zunahme der Stromeinspeisung bzw. -erzeugung aus erneuerbaren Energieträgern um 14,4% innerhalb von nur fünf Jahren. Gemessen am Stromverbrauch des Landes im Jahre 1999 von insgesamt 25,9 Mrd. kWh deckt die Stromerzeugung aus regenerativen Energieträgern gegenwärtig rund 5,2% ab. Diese Menge würde ausreichen, um ein Jahr lang 450 000 Haushalte mit Strom zu versorgen, wenn man unterstellt, dass ein Durchschnittshaushalt etwa 3 000 kWh Strom pro Jahr verbraucht.

## Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen 1995 bis 1999

Jahr	Stromerzeugung und Einspeisung <sup>1)</sup>			Stromverbrauch	
	insgesamt	darunter erneuerbare Energieträger	Anteil an insgesamt	insgesamt	Anteil der erneuerbaren Energieträger
	1 000 kWh		%	1 000 kWh	%
1995	5 313 815	1 181 220	22,2	25 512 624	4,6
1996	4 416 276	987 436	22,4	23 933 714	4,1
1997	4 831 489	1 142 185	23,6	25 014 661	4,6
1998	6 765 930	1 296 572	19,2	25 646 762	5,1
1999	6 759 163	1 351 500	20,0	25 911 326	5,2

1) Ohne Eigenverbrauch der Industrie.

Bezogen auf den Einsatz fossiler Brennstoffe wäre es 1999 theoretisch möglich gewesen, durch die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern in Rheinland-Pfalz etwa 322 000 t Steinkohle und ungefähr 122 Mill. m<sup>3</sup> Erdgas zu substituieren. Das entspräche beispielsweise der vollständigen Ablösung des jährlichen Kohleeinsatzes und von 11% des Erdgaseinsatzes als Brennstoff zur Stromerzeugung in den öffentlichen Wärmekraftwerken. Die Kohlendioxid(CO<sub>2</sub>)-Emissionen der erneuerbaren Energieträger können aufgrund der Unkenntnis von Menge und Zusammensetzung der verwendeten Stoffe dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß fossiler Brennstoffe nicht gegengerechnet werden. Allerdings dominiert in Rheinland-Pfalz – abgesehen von der Stromerzeugung durch Müllverbrennung – die Wasser- und Windkraft als klassischer regenerativer Energieträger zur Stromerzeugung, so dass die abgegebenen CO<sub>2</sub>-Emissionen vergleichsweise gering sein dürften.

Im gesamten Bundesgebiet erreichte die Stromerzeugung aus regenerativen Energiequellen 1998 einen Anteil von rund 6,2% am gesamten Stromverbrauch. Wie in Rheinland-Pfalz wird die Stromerzeugung auf der Basis alternativer Energieträger auch im Bundesgebiet maßgeblich durch Wasserkraft (68%) dominiert. Der Beitrag von Rheinland-Pfalz an der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien auf Bundesebene lag 1998 bei 4,4%, ein guter Wert, wenn man bedenkt, dass die einheimische Stromerzeugung – gemessen an der gesamtdeutschen – nur etwas mehr als 1,3% beträgt.



## Wasserkraft dominiert

Die größte Bedeutung für die Stromerzeugung aus regenerativen Energieträgern kommt in Rheinland-Pfalz der Wasserkraft zu. Ihr Anteil an den erneuerbaren Energien im Lande lag 1999 bei über 70%. Das entspricht 946,9 Mill. kWh Elektrizität. Die Nutzung von Wasserkraft ist aufgrund der topographischen Gegebenheiten in Rheinland-Pfalz begünstigt. An allen größeren Flüssen wie Mosel, Saar, Lahn oder Nahe und vielen kleineren fließenden Gewässern befinden sich Aggregate zur Energiegewinnung.

Die Nutzung der Energie des aufgestauten oder fließenden Wassers mit Hilfe von Wasserrädern ist weltweit schon seit Jahrtausenden bekannt. Im Grunde genommen ist Wasserkraft gespeicherte Sonnenenergie, denn die Sonne lässt das Wasser verdampfen und hebt

es – vereinfachend ausgedrückt – auf größere Höhen, von denen es wieder herabfließen und seine potenzielle Energie in Arbeit verwandeln kann. Eine ganze Reihe von Vorteilen sprechen für die Wasserkraft. Die Energieumwandlung geschieht mit einem sehr hohen Wirkungsgrad, das heißt ein hoher Prozentsatz der eingesetzten Energie wird in Strom verwandelt. Bei der Nutzung werden keine Schadstoffe freigesetzt und die Wärmeabgabe an die Umgebung ist sehr gering.

In Rheinland-Pfalz wurde die Wasserkraft lange massiv ausgebaut. Der Ausbau und die Inbetriebnahme der Laufwasser-Kraftwerke beispielsweise an der Mosel in den 50er- und 60er-Jahren führten zu einer deutlichen Erhöhung der Stromabgabe der Kraftwerke. Weitere große Wasserkraftwerke zu bauen, würde in vielen Fällen die Natur zu stark beeinträchtigen. Deshalb steht

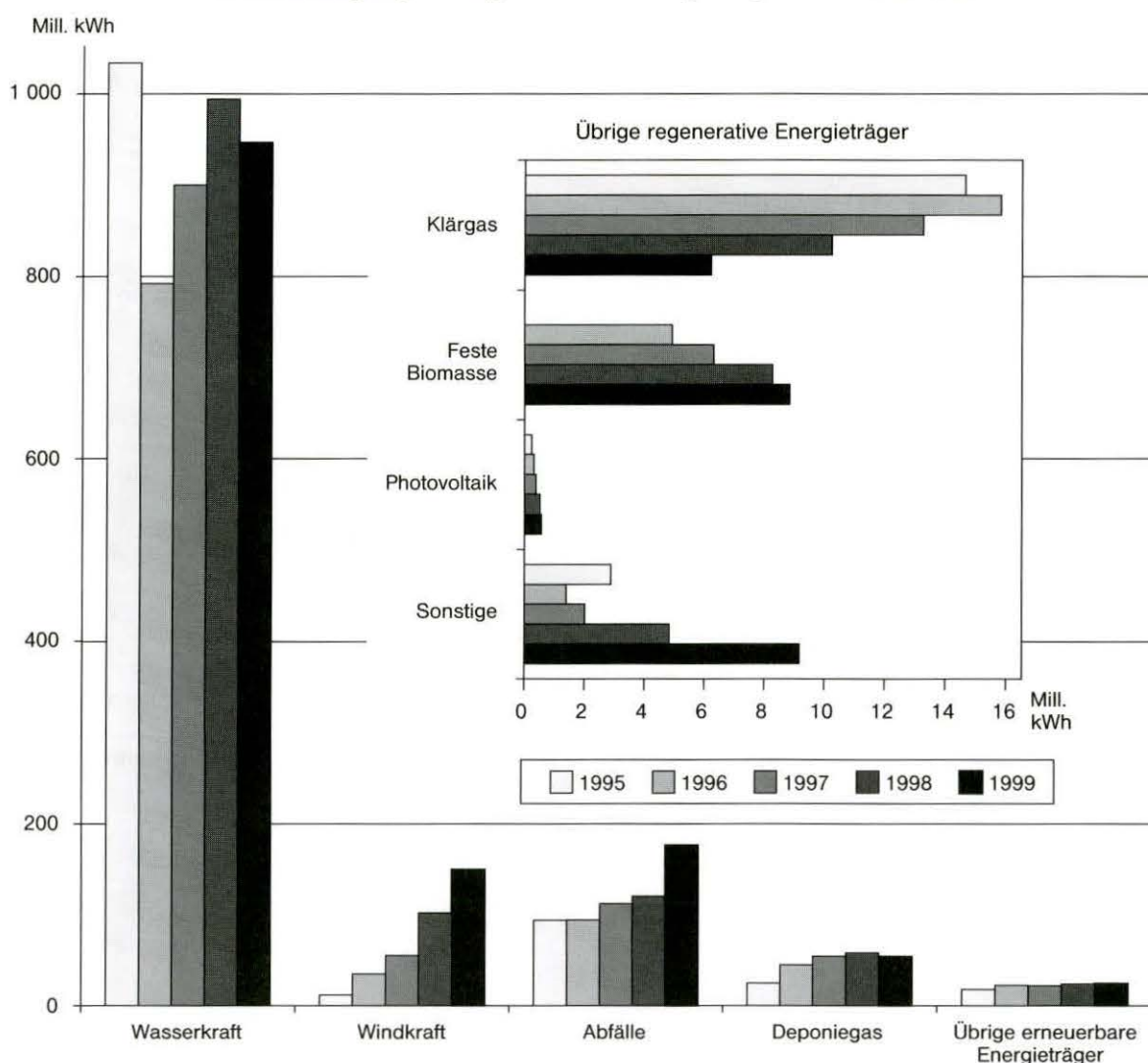
### Nettostromerzeugung der Stromversorger und Einspeisung der Industrie und privater Kleinanlagen aus erneuerbarer Energie 1995 bis 1999

Jahr	Ins- gesamt	Nach Art des Energieträgers								
		Wasser- kraft	Wind- kraft	Abfälle	Photo- voltaik	Klärgas	Deponie- gas	Biogas	feste <sup>1)</sup> Biomasse	sons- tige <sup>2)</sup>
Netto-Stromerzeugung der Stromversorgungsunternehmen (1 000 kWh)										
1995	1 133 646	1 025 098	385	93 374	186	14 603	.	.	.	.
1996	880 258	773 712	697	89 865	200	15 784	.	.	.	.
1997	1 001 890	878 961	1 183	108 299	266	13 181	.	.	.	.
1998	1 087 558	969 366	1 832	105 920	356	10 084	.	.	.	.
1999	1 064 628	922 244	2 782	133 092	426	6 084	.	.	.	.
Einspeisung der Industrie und privater Kleinanlagen (1 000 kWh)										
1995	47 574	8 659	11 310	.	54	45	24 625	.	.	2 881
1996	107 178	18 526	33 914	3 704	117	38	44 567	.	4 917	1 395
1997	140 295	20 985	53 693	3 108	119	82	53 990	55	6 307	1 956
1998	209 014	24 819	99 468	13 624	158	158	57 686	.	8 271	4 829
1999	286 872	24 700	146 576	43 585	142	131	53 706	211	8 852	8 968
Insgesamt										
Netto-Stromerzeugung und Einspeisung (1 000 kWh)										
1995	1 181 220	1 033 757	11 695	93 374	240	14 648	24 625	.	.	2 881
1996	987 436	792 238	34 611	93 569	317	15 822	44 567	.	4 917	1 395
1997	1 142 185	899 946	54 876	111 407	385	13 263	53 990	55	6 307	1 956
1998	1 296 572	994 185	101 300	119 544	514	10 242	57 686	.	8 271	4 829
1999	1 351 500	946 944	149 358	176 677	568	6 215	53 706	211	8 852	8 968
Veränderung zum Vorjahr (%)										
1996	-16,4	-23,4	195,9	0,2	32,1	8,0	81,0	.	.	-51,6
1997	15,7	13,6	58,6	19,1	21,5	-16,2	21,1	.	28,3	40,2
1998	13,5	10,5	84,6	7,3	33,5	-22,8	6,8	.	31,1	146,9
1999	4,2	-4,8	47,4	47,8	10,5	-39,3	-6,9	.	7,0	85,7
Anteil der Energieträger (%)										
1995	100	87,5	1,0	7,9	0	1,2	2,1	.	.	0,2
1996	100	80,2	3,5	9,5	0	1,6	4,5	.	0,5	0,1
1997	100	78,8	4,8	9,8	0	1,2	4,7	0	0,6	0,2
1998	100	76,7	7,8	9,2	0	0,8	4,4	.	0,6	0,4
1999	100	70,1	11,1	13,1	0	0,5	4,0	0	0,7	0,7

1) Holz, Rinde, Sägereeste, Stroh, Schilf. – 2) z. B. Rapsöl, Rapsöl-Methyl-Ester.



Stromerzeugung aus regenerativen Energieträgern 1995 bis 1999



bei der Nutzung der Wasserkraft hierzulande die Modernisierung von bestehenden Anlagen und die Wiederinbetriebnahme alter und stillgelegter Klein-Wasserkraftwerke im Vordergrund. Nennenswerte Steigerungen sind nicht möglich, wie die jährlichen Veränderungsdaten zeigen.

#### Stromerzeugung aus Wind mit stärksten Zuwachsraten

11,1% des Energiepotenzials aus erneuerbaren Energiequellen sind auf Windkraftanlagen zurückzuführen. Wind entsteht durch großräumige Luftdruckunterschiede. In den Höhenlagen von Eifel, Westerwald, Hunsrück und Pfälzer Wald, aber auch im Bereich Rheinhessen-Nahe, kann man größere Windgeschwindigkeiten messen. Eine sinnvolle Nutzung beginnt bei mittleren Windgeschwindigkeiten von vier bis fünf Metern pro Sekunde. In Deutschland werden die günstigsten Werte von etwa sieben Metern pro Sekunde an der

Nordseeküste und der nördlichen Ostseeküste erreicht. Die Anzahl der Windkraftanlagen hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Bundesweit gab es 1999 etwa 7 500 dieser Anlagen, davon entfallen nach Angaben des Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau in Mainz auf Rheinland-Pfalz ungefähr 270 Anlagen (Stand: September 2000). Die Erfassung dieser Anlagen in der amtlichen Statistik erfolgt nur auf der Basis der eingespeisten kumulierten Strommengen ins allgemeine Versorgungsnetz. Insofern kann nicht exakt ermittelt werden, wie viele Anlagen tatsächlich in Betrieb sind bzw. wie hoch die aktuelle installierte Kraftwerksleistung ist.

Anders als bei der solaren Stromerzeugung erscheint es für eine netzgekoppelte Windkraftanlage nicht immer sinnvoll, die Anlagengröße auf den eigenen Energiebedarf des Betreibers zu optimieren. An einem windgünstigen Standort ist es in der Regel nicht zweckmäßig, nur aus Gründen des geringen Eigenbedarfs einen kleinen Generator zu wählen, denn Fundament,



Wege und Netzanschluss müssen ohnehin gelegt werden. Oft ist es lohnender, die Anlage am Windaufkommen zu orientieren, da die Anzahl günstiger Standorte durch die Windverhältnisse begrenzt ist. Der überschüssige, nicht selbst verbrauchte Strom kann dann ins allgemeine Versorgungsnetz eingespeist werden, der Betreiber erhält dafür eine gesetzlich garantierte Mindestvergütung.

1999 wurden insgesamt 147 Mill. kWh elektrische Energie auf der Basis von Wind in Rheinland-Pfalz von privaten Betreibern ins allgemeine Versorgungsnetz eingespeist. Zusammen mit der Erzeugung der Stromversorger von 2,8 Mill. kWh ergibt sich eine Gesamtmenge von über 149 Mill. kWh. Die rasante Entwicklung wird daran deutlich, dass die Einspeisemenge zwischen 1995 und 1999 um das Dreizehnfache zugenommen hat. Die Winderträge unterliegen im Verlauf eines Jahres sehr großen Schwankungen. Wie das Schaubild zeigt, sind übers Jahr gesehen die Winde am stärksten und häufigsten in den Monaten Januar, Februar, Oktober und Dezember, die meisten Flaute treten in den Monaten Mai bis August auf.

### Abfall sinnvoll nutzen

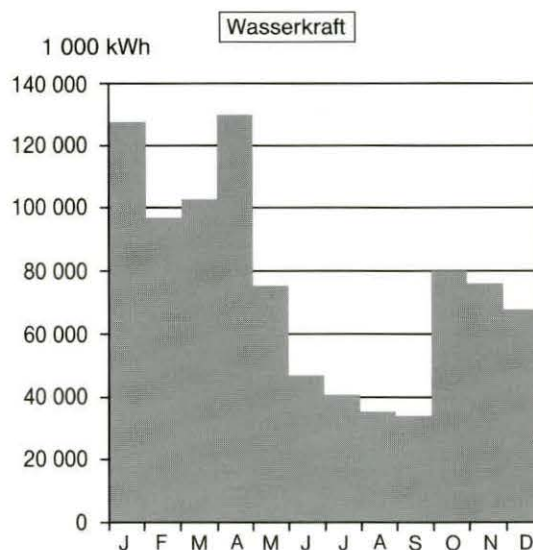
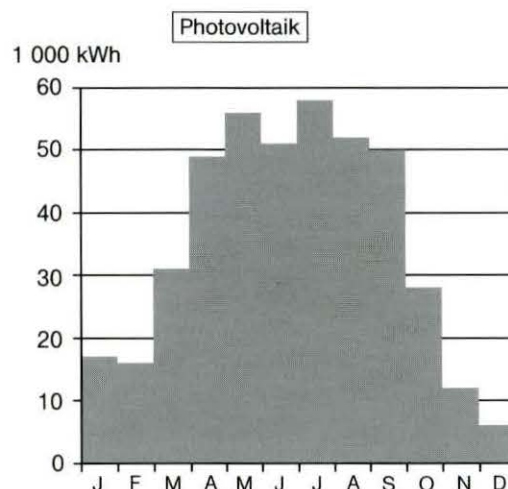
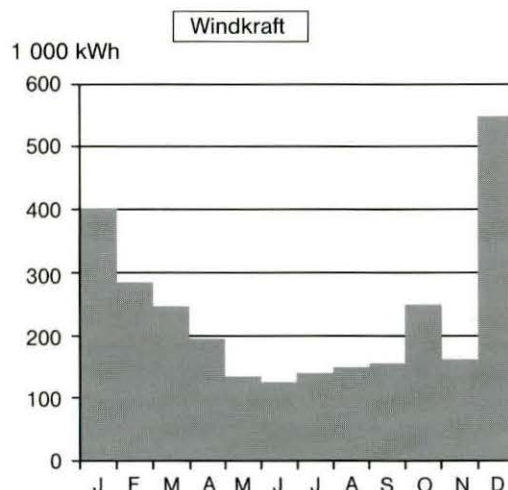
Die Stromgewinnung aus der Verbrennung von Müll erbrachte 1999 insgesamt 177 Mill. kWh Strom. Damit liegt dieser „erneuerbare Energieträger“ mit einem Anteil von 13,1% an zweiter Stelle hinter der Wasserkraft, aber noch vor der Windkraft. Der Nachweis der Abfallverstromung unter der Rubrik „Erneuerbare Energieträger“ ist nicht unumstritten, dennoch wird sie in den amtlichen Statistiken unter dieser Überschrift erfragt und auch bundesweit veröffentlicht. Gegenüber 1995 hat sich die erzeugte Strommenge bis 1999 fast verdoppelt (+89%).

### Photovoltaik – die Sonne macht das Licht

Mit Solarzellen wird Sonnenenergie direkt in Strom umgewandelt, völlig lautlos, ohne Verschleiß und ohne Umweltbelastung. Dieser Strom kann sofort verbraucht oder nach der Umwandlung ins öffentliche Netz eingespeist werden. Bereits 1954 beobachteten Wissenschaftler der Firma Bell Telephone in den USA, dass an elektronischen Bauteilen aus dem Halbleiter-Werkstoff Silizium eine elektrische Spannung auftrat, sobald Licht darauf fiel. Sie gingen dieser Entdeckung nach und schließlich entstanden daraus die so genannten Solarzellen, mit deren Hilfe man Sonnenlicht in elektrischen Strom umwandelt. Dieses als „Photovoltaik“ bezeichnete Verfahren macht sich die Tatsache zunutze, dass Licht aus bestimmten Halbleiteroberflächen Elektronen herausschlägt, die sich dann im Material bewegen und als elektrischer Strom ableitbar sind.

Im Jahr 1999 wurden 568 000 kWh Strom aus der Direktumwandlung von Sonnenlicht erzeugt – eine im Vergleich zu den anderen Energieträgern bescheidene Menge. Gegenüber 1995 ergibt sich gleichwohl eine Zunahme von 137%. Eine Ursache für den absolut gesehen dennoch geringen Mengenwuchs dürfte in den relativ hohen Investitionskosten für die Anlagen zu suchen sein. Außerdem schwankt das Energieangebot der Sonne – ähnlich wie bei der Windkraft – regional und jahreszeitlich bedingt.

Stromerzeugung der  
Stromversorgungsunternehmen für  
ausgewählte regenerative Energieträger  
1999 nach Monaten



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



## Übrige Energieträger mit unterschiedlicher Entwicklung

Aus Deponiegas sind 1999 rund 53,7 Mill. kWh Strom ins Netz eingespeist worden. Gegenüber 1995 hat sich damit die abgegebene elektrische Energie um 29,1 Mill. kWh erhöht und damit mehr als verdoppelt. Deponiegas trug mit einem Anteil von 4% zur alternativen Stromerzeugung bei.

Die Stromerzeugung aus fester Biomasse hatte 1999 einen Anteil an der regenerativen Stromerzeugung von 0,7%. Als Brennstoffe dienten u. a. Restholz aus der waldpflegerischen Durchforstung sowie unbelastete Abfälle aus Holz verarbeitenden Betrieben und Industrieholz. Elektrische Energie aus fester Biomasse wurde erstmals 1996 in Rheinland-Pfalz in das öffentliche Netz eingespeist. Mit 8,9 Mill. kWh konnte sich die erzeugte Energie 1999 im Vergleich zu 1996 fast verdoppeln.

Biogas lieferte 1999 rund 211 000 kWh elektrische Energie, das war fast die vierfache Menge von 1997. Im Sinne einer umweltgerechten Abfallverwertung wird Biogas häufig aus Rinder- und Schweinegülle, aber auch aus anderen biogenen Stoffen der Land- und Forstwirtschaft (Geflügelkot), der Industrie (Rückstände aus der Nahrungsmittelherstellung, Inhalte von Fettabscheidern) oder z. B. aus Kantinenabfällen erzeugt. Durch die anaerobe Fermentation der organischen Stoffe kann neben elektrischer Energie und Wärmeenergie unter bestimmten Voraussetzungen auch noch qualitativ hochwertiger Dünger entstehen.

Die Klärgasgewinnung zur Stromerzeugung hatte 1999 einen Anteil von 0,5% an den erneuerbaren Energien. Insgesamt wurden 6,2 Mill. kWh, das waren 8,4 Mill. kWh weniger als 1995, in das öffentliche Netz in Rheinland-Pfalz eingespeist.

## Den erneuerbaren Energien gehört die Zukunft

Die Nutzung erneuerbarer Energieträger zur Elektrizitätsversorgung dient vor allem dem Ziel der Vermeidung bzw. Verminderung von energiebedingten, klimarelevanten Umweltbelastungen sowie der Schonung von nicht erneuerbaren Naturressourcen im Sinne einer nachhaltigen Energieversorgung. Darüber hinaus werden im Zeichen der Kreislaufwirtschaft zunehmend biogene Abfälle als alternative Energieträger einer energetischen Verwertung zugeführt, die vorher zum großen Teil deponiert wurden. Das führt zusätzlich zu ei-

ner Entlastung von Flächenkapazitäten (Deponieflächen), indem weniger Abfälle deponiert werden müssen. Trotzdem besteht häufig noch ein Spannungsfeld zwischen Ökologie und Ökonomie beim Einsatz erneuerbarer Energieträger für eine gesicherte öffentliche Stromversorgung. Nachteile, wie beispielsweise die diskontinuierliche Verfügbarkeit und die vergleichsweise geringe Breitenwirksamkeit erneuerbarer Energieträger, können aber in Kombination mit herkömmlichen Energien weitgehend kompensiert werden. Auch ökonomische Nachteile, wie vergleichsweise hohe Investitionskosten und lange Amortisationszeiten, dürften sich aufgrund der Vermeidung von Schadenskosten durch Emissionen langfristig relativieren. Außerdem werden zunehmend verbesserte Anlagentechniken die energetische und somit ökonomische Effizienz regenerativer Energiequellen weiter optimieren. Wichtige Handlungsansätze zur Rückführung der Emissionen im Energiebereich stellen die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen zur Energieeinsparung, die Erhöhung der Energieeffizienz sowie der Einsatz erneuerbarer Energieträger dar. Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung werden vor allem im weiteren Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung durch Neubau bzw. Sanierung von Blockheizkraftwerken und in der Erhöhung der Auslastung der bestehenden Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen durch die Verbindung mit Kälteprozessen gesehen. Energieeinsparung zielt in erster Linie auf Maßnahmen in öffentlichen Einrichtungen ab sowie auf die Verringerung des Raumwärmebedarfs, z. B. durch verbesserten Wärmeschutz in Haushalten. Ferner sollen durch die verstärkte Nutzung CO<sub>2</sub>-armer bzw. CO<sub>2</sub>-freier Energieträger zur Wärme- und Stromerzeugung Emissionen seitens fossiler Energieträger reduziert werden.

Mit dem verstärkten Einsatz von erneuerbaren Energien kann, wenn auch in kleinen Schritten, das Risiko einer drohenden Klimakatastrophe vermindert werden. Die Potenziale, auch in Rheinland-Pfalz, sind bei weitem noch nicht erschöpft. Den erneuerbaren Energien gehört, auf ganz lange Sicht gesehen und mit fortschreitender Technik, sicher die Zukunft. Sie werden verstärkt an einem zukunftsfähigen Energiemix teilhaben. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund des beschlossenen Ausstiegs aus der Atomwirtschaft, aus dem sich auch die Forderung ableitet, jetzt die Weichen für eine umweltfreundliche Zukunft und eine effiziente Energieerzeugung und -verwendung zu stellen.

Diplom-Betriebswirt (FH) Hans-Gerhard Fuchs



# Verlags- und Druckgewerbe 1999

Die Erfindung der Buchdruckkunst vor gut einem halben Jahrtausend durch den Mainzer Johannes Gensfleisch alias Johannes Gutenberg kann durchaus als Anfang der Entwicklung des Druck- und Verlagsgewerbes gesehen werden. Der Grundgedanke der Erfindung Gutenbergs war die Zerlegung des Textes in alle Einzelteile wie Klein- und Großbuchstaben, Satzzeichen, Ligaturen und Abkürzungen, wie sie aus der Tradition der mittelalterlichen Schreiber allgemein üblich waren. Diese Einzelelemente wurden als seitenverkehrte Lettern in beliebiger Anzahl gegossen, schließlich zu Wörtern, Zeilen und Seiten zusammengefügt. Mit einer Druckerpresse wurde dann das so entstandene Druckbild von der Form auf das Papier oder auch das Pergament übertragen. Diese Kunst des Buchdrucks verbreitete sich nicht nur in Deutschland, sondern auch im benachbarten Ausland sehr rasch und eroberte im Laufe der Jahrhunderte die ganze Welt. Gestützt durch die fortlaufenden Verbesserungen der Drucktechnologie, die entscheidende Anstöße von der Elektronik und Mikroelektronik erhielt, vollzog sich ein enormer Wandel vom ursprünglich handwerklich-künstlerisch ausgerichteten Drucken hin zur weltumspannenden Herstellung und Verbreitung von Printmedien und digitalisierten Daten in Form von Bildern, Texten oder Grafiken.

Mit den Feierlichkeiten zum 600. Geburtstag von Johannes Gutenberg können Verlagswesen und Druckereien in Rheinland-Pfalz auf eine lange Tradition zurückblicken. Dies soll nun zum Anlass genommen werden, nicht nur die strukturelle und konjunkturelle Entwicklung des Verlags- und Druckgewerbes, sondern auch dessen regionale Verbreitung im Land Rheinland-Pfalz darzustellen. Dabei kann auf zwei Statistiken zurückgegriffen werden.

## Zwei Erhebungen als Hauptinformationsquelle

Zum einen stehen für diese Darstellung die Ergebnisse aus dem Monatsbericht für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten einschließlich Handwerksbetriebe dieser Größenordnung zur Verfügung. Dieser Berichtskreis umfasst die Einbetriebsunternehmen des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie alle produzierenden Betriebe von Mehrbetriebsunternehmen unabhängig von der Beschäftigtenzahl. Zusätzlich werden von Mehrbetriebsunternehmen außerhalb des produzierenden Gewerbes solche Betriebe berücksichtigt, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im verarbeitenden Gewerbe haben und 20 oder mehr Personen beschäftigen.

Zum anderen kann auf den Bericht für industrielle Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten zurückgegriffen werden. Hier erfolgt einmal jährlich für den Berichtsmonat September zusätzlich zum oben genannten Monatsbericht eine Befragung von industriellen Kleinbetrieben (Betriebe ohne Handwerksrolleneintragung). Berichtspflichtig sind im Allgemeinen alle nicht handwerklichen Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden. Da zum September 1999 noch keine Jahresumsätze vorlagen, musste auf Werte des Jahres 1998 zurückgegriffen werden. Eine zusammen-

gefasste Darstellung der Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe und des jährlichen Berichts für industrielle Kleinbetriebe ist nicht sinnvoll, weil in der zuletzt genannten Statistik die Handwerksbetriebe fehlen, die in dieser Branche eine nicht unwesentliche Rolle spielen.

Die Darstellung der Ergebnisse bezieht sich auf die Abteilung 22 der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93), die die drei Wirtschaftsgruppen „Verlagsgewerbe“, „Druckgewerbe“ und „Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern“ mit den dazu gehörenden Klassen umfasst.

## Druckgewerbe dominiert

Die 107 rheinland-pfälzischen Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten der Abteilung „Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern“ hatten einen Anteil am verarbeitenden Gewerbe einschließlich des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden – im Folgenden in der Regel kurz als „verarbeitendes Gewerbe“ bezeichnet – von lediglich 4,7%. Die entsprechende Quote fiel bei den Beschäftigten und beim Umsatz mit 2,8% bzw. 2% noch geringer aus.

Von den 107 Betrieben entfielen 1999 allein 74 Betriebe bzw. 69,2% auf das Druckgewerbe. Innerhalb dieser Wirtschaftsgruppe bildete das klassische Druckereiwesen (ohne Zeitungsdruckerei) mit 63 Betrieben bzw. gut 85% den weitaus größten Block. Die Satzherstellung und Reproduktion, die sich mit der Fixierung von Schrift und Bild auf Film und Papier bzw. mit der Herstellung von Hoch-, Flach- und Tiefdruck-Druckformen befasst, machte mit nur fünf Betrieben in dieser Gruppe 6,8% aus, gefolgt von der Zeitungsdruckerei und der Druckweiterverarbeitung mit jeweils drei Betrieben bzw. 4,1%.

Das Verlagsgewerbe als zweite große Gruppe umfasste insgesamt 33 Betriebe (30,8%) mit je 12 Betrieben (je 36,4%) in den Klassen „Zeitungsverlag“ und „Zeitschriftenverlag“, weiteren sieben Betrieben (21,2%) in der Klasse „Buch- und Musikverlag“ und zwei Betrieben (6,1%) im „Sonstigen Verlagsgewerbe“. In der Gruppe „Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern“ kamen im Jahr 1999 keine Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten vor.

Vergleicht man die Zahl der Beschäftigten, ist der Unterschied zwischen den beiden Gruppen „Verlagsgewerbe“ und „Druckgewerbe“ nicht mehr so gravierend. Mit 4 453 tätigen Personen und einem Anteil an der Gesamtbeschäftigung von 51,4% ist das Druckgewerbe 1999 nur geringfügig größer als das Verlagsgewerbe mit 4 212 Beschäftigten. Innerhalb des Druckgewerbes wiederum lassen sich als Beschäftigungsschwerpunkt die Druckereien (ohne Zeitungsverlage) mit 3 989 tätigen Personen und einem Anteil von 89,6% ausmachen. Im Verlagsgewerbe liegen die Zeitungsverlage mit 2 704 Beschäftigten und einem Anteil von 64,2% an erster Stelle.

Eine Umkehrung der Verhältnisse zeigt sich erst beim Vergleich der Umsätze dieser beiden Gruppen. Das Verlagsgewerbe erzielte im Jahr 1999 Erlöse in Höhe



**Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten im Verlags- und Druckgewerbe  
sowie bei der Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern 1999**

Wirtschaftszweig	Betriebe <sup>1)</sup>	Beschäftigte <sup>1)</sup>		Umsatz <sup>2)</sup>			
		insgesamt		je Betrieb		insgesamt	
		Anzahl	%	Anzahl		1 000 DM	%
Verlagsgewerbe	33	4 212	48,6	128		1 309 142	57,3
Buch- und Musikverlag	7	-	-	-		-	-
Zeitungsverlag	12	2 704	31,2	225		848 451	37,1
Zeitschriftenverlag	12	768	8,9	64		303 333	13,3
Verlag von bespielten Tonträgern	-	-	-	-		-	-
sonstiges Verlagsgewerbe	2	-	-	-		-	-
Druckgewerbe	74	4 453	51,4	60		976 035	42,7
Zeitungsdruckerei	3	190	2,2	63		21 553	0,9
Druckerei (ohne Zeitungsdruckerei)	63	3 989	46,0	63		917 409	40,1
Druckweiterverarbeitung	3	74	0,9	25		14 606	0,6
Satzherstellung und Reproduktion	5	200	2,3	40		22 468	1,0
sonstiges Druckgewerbe	-	-	-	-		-	-
Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	-	-	-	-		-	-
Insgesamt	107	8 665	100	81		2 285 177	100

1) Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

von etwas mehr als 1,3 Mrd. DM (57,3%), wohingegen das Druckgewerbe einen Umsatz von 976 Mill. DM verzeichnen konnte. Noch stärker als die absoluten bzw. anteiligen Umsatzzahlen spiegelt die Kennziffer „Umsatz je Betrieb“ das Kräfteverhältnis wieder. Mit 39,7 Mill. DM je Betrieb fallen die Umsätze des Verlagsgewerbes mehr als dreimal so hoch aus wie die des Druckgewerbes mit 13,2 Mill. DM je Betrieb. Innerhalb der Gruppen liegen die Umsatzschwerpunkte – wie dies bereits bei den Betriebs- und Beschäftigtenzahlen festzustellen war – bei den Zeitungsverlagen mit 70,7 Mill. DM je Betrieb und bei den Druckereien mit 14,6 Mill. DM je Betrieb.

#### Kleinbetriebe dominieren

Die im Rahmen der Befragung von industriellen Kleinbetrieben mit weniger als 20 Beschäftigten erhobenen Zahlen weisen für die Abteilung „Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern“ im Jahr 1999 mit 524 Betrieben immerhin einen Anteil von 21,8% am verarbeitenden Gewerbe einschließlich des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden insgesamt aus. Die Tatsache, dass auch der Anteil der Beschäftigtenzahl 1999 und des Umsatzes 1998 mit 15,4% bzw. 11,5% hier deutlich höher liegt als bei den größeren Betrieben des Monatsberichts, lässt den Schluss zu, dass das Verlags- und Druckgewerbe eine von Kleinbetrieben geprägte Branche ist.

Innerhalb dieser Abteilung bildet das Druckgewerbe – nicht nur gemessen an der Zahl der Betriebe (307) und der Beschäftigten (1 470), sondern auch am Umsatz (199 Mill. DM) – ebenfalls die größte Gruppe. Das Verlagsgewerbe als zweite große Gruppe wies 213 Betriebe auf, in denen 788 Personen tätig waren. Das Umsatzvolumen betrug 1998 rund 140 Mill. DM. Die dritte Gruppe „Vervielfältigung von bespielten Ton-,

Bild- und Datenträgern“ erwirtschaftete in vier Betrieben mit sechs tätigen Personen einen Umsatz von 106 000 DM und rangiert damit weit hinter den vorgenannten Gruppen.

Die Buch- und Musikverlage verzeichneten mit 113 Betrieben einen Anteil von 53,1% am Verlagsgewerbe insgesamt. Sie lagen damit vor den Zeitschriftenverlagen, die mit 49 Betrieben und einem Anteil von 23% die zweitgrößte Gruppe bildeten. Die Druckereien (ohne Zeitungsdruckereien) hielten mit 252 Betrieben einen Anteil von 82% am Druckgewerbe insgesamt. Gleichzeitig verfügten sie mit 1 297 Beschäftigten auch über das größte Arbeitskräftepotenzial. Die Umsätze je Betrieb, die sich mit 657 000 DM bzw. 648 000 DM im Verlags- bzw. im Druckgewerbe nur geringfügig unterscheiden, fielen jedoch bei den Zeitungsverlagen mit rund 1,6 Mill. DM mehr als doppelt so hoch aus wie bei den Druckereien mit 708 000 DM. Die Anteile der Betriebe und der Umsätze an den Gesamtzahlen divergieren bei den industriellen Kleinbetrieben bei weitem nicht so stark wie bei den Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

#### Umsatz- und Beschäftigtenzuwachs bei den größeren Betrieben

Im Vergleich der Jahre 1999 und 1995 zeigen die Daten des Monatsberichts für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten einige erfreuliche Perspektiven der Abteilung „Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern“. Im Gegensatz zum verarbeitenden Gewerbe insgesamt verzeichnete diese Abteilung bei den Vergleichsgrößen nicht nur durchweg positive, sondern zum Teil weit über der Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes liegende Steigerungsraten. So wuchsen der Umsatz um 16,8% und der Umsatz je Betrieb um 27,8%



**Industrielle Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten im Verlags- und Druckgewerbe  
sowie bei der Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern 1999<sup>1)</sup>**

Wirtschaftszweig	Betriebe 1999 <sup>2)</sup>	Beschäftigte 1999 <sup>2)</sup>		Umsatz 1998 <sup>3)</sup>			
		insgesamt		insgesamt		je Betrieb	
		Anzahl	%	Anzahl	1 000 DM	%	1 000 DM
Verlagsgewerbe	213	788	34,8	4	139 845	41,3	657
Buch- und Musikverlag	113	337	14,9	3	71 739	21,2	635
Zeitungsverlag	13	111	4,9	9	20 371	6,0	1 567
Zeitschriftenverlag	49	236	10,4	5	38 304	11,3	782
Verlag von bespielten Tonträgern	17	30	1,3	2	3 045	0,9	179
sonstiges Verlagsgewerbe	21	74	3,3	4	6 390	1,9	304
Druckgewerbe	307	1 470	64,9	5	198 907	58,7	648
Zeitungsdruckerei	1	-	-	-	-	-	-
Druckerei (ohne Zeitungsdruckerei)	252	1 297	57,3	5	178 468	52,7	708
Druckweiterverarbeitung	5	-	-	-	-	-	-
Satzherstellung und Reproduktion	30	95	4,2	3	9 910	2,9	330
sonstiges Druckgewerbe	19	55	2,4	3	6 604	1,9	348
Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	4	6	0,3	2	106	0	27
Insgesamt	524	2 264	100	4	338 858	100	647

1) Ohne Handwerksbetriebe. – 2) Ende September. – 3) Ohne Umsatzsteuer.

gegenüber 5,9% und 3,5% im verarbeitenden Gewerbe. Auch die Zunahme der Beschäftigung (+2,1%) und der Kennzahl „Beschäftigte je Betrieb“ (+11%) unterstreicht die wesentlich günstigere Entwicklung im Vergleich zum gesamten verarbeitenden Gewerbe (-5,1% bzw. -6,9%). Lediglich die Zahl der Betriebe ist zwischen 1995 und 1999 von 117 auf 107 zurückgegangen. Dies entspricht einer Abnahme um 8,5% (verarbeitendes Gewerbe: +2,3%).

Von den beiden Wirtschaftsklassen entwickelte sich vor allem der Umsatz des Verlagsgewerbes mit einer Steigerungsrate von 27% gegenüber 1995 nicht nur wesentlich kräftiger als der des verarbeitenden Gewerbes (+5,9%), sondern übertraf auch das Umsatzwachstum des Druckgewerbes (+7,2%) spürbar. Dafür verzeichnete das Verlagsgewerbe mit -21,4% jedoch eine Reduktion der Betriebe, die weit über dem Rückgang im Druckgewerbe (-1,3%) lag. Die Zahl der Beschäftigten nahm im Verlagsgewerbe um 390 Personen zu, was einer Wachstumsrate von 10,2% entspricht. Für die Beschäftigten des Druckgewerbes als dem Wirtschaftszweig, der noch am ehesten auf die Erfindung der Buchdruckkunst zurückreicht, ging die Entwicklung zwischen 1995 und 1999 in die entgegengesetzte Richtung. Hier wurde die Zahl der tätigen Personen um 212 auf 4 453 Beschäftigte und damit um 4,5% reduziert.

Die Entwicklung bei den industriellen Kleinbetrieben des Verlags- und Druckgewerbes sowie der Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern verlief im Großen und Ganzen zwischen 1995 und 1999 parallel zu derjenigen der Kleinbetriebe im verarbeitenden Gewerbe insgesamt. Die Zahl der Betriebe nahm um 6,5% bzw. 3,4% zu; die Beschäftigtenzahlen gingen um 1,9% bzw. 6,2% zurück. Dies führte zu einem Rückgang der Zahl der Beschäftigten je Betrieb (-20% bzw. -14,3%). Zusammen mit der negativen Entwicklung der Umsätze zwischen 1994 und 1998 (-4,9% bzw. -2,6%)

verzeichneten sowohl der Abschnitt „Verlags- und Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern“ als auch das verarbeitende Gewerbe insgesamt negative Veränderungsraten beim Umsatz je Betrieb (-10,6% bzw. -5,9%). Die Produktivität konnte jedoch im verarbeitenden Gewerbe zwischen 1995 und 1999 um 3,6% gesteigert werden, wohingegen sie in dem genannten Abschnitt um 2,6% zurückgefallen ist.

#### **Stadt Mainz Hochburg des Verlags- und Druckgewerbes**

Hinsichtlich der regionalen Verbreitung der Betriebe des Abschnitts „Verlags- und Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern“ ergibt sich sowohl für die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten als auch für die industriellen Kleinbetriebe unter 20 Beschäftigten folgendes Bild: Als „Hochburg“ für die Niederlassung von Betrieben dieser Branche kann – wer hätte anderes erwartet – die Stadt Mainz als der Ursprungsort der „schwarzen Kunst“ ausgemacht werden. Sie beherbergt von den 107 größeren Betrieben allein 19, was einem Anteil von rund 18% entspricht. Darüber hinaus haben weitere 55 industrielle Kleinbetriebe – das sind gut 10% dieser Betriebe – ihren Sitz in der Geburtsstadt des Johannes Gutenberg. Im Landkreis Neuwied, einem weiteren regionalen Schwerpunkt, haben sich neun größere bzw. 35 Kleinbetriebe angesiedelt. Ansonsten verteilen sich die wirtschaftlichen Einheiten dieses Wirtschaftszweigs mehr oder weniger gleichmäßig auf die kreisfreien Städte und Landkreise des Landes Rheinland-Pfalz. Eine Ausnahme bilden die Landkreise Cochem-Zell, Bitburg-Prüm, Daun und Ludwigshafen sowie die kreisfreie Stadt Frankenthal, die keinen größeren Betrieb dieser Branche beherbergen.

Diplom-Ökonom Peter Lübbers



# Bruttoinlandsprodukt 1999

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, der für die regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) in Deutschland zuständig ist und dem alle statistischen Landesämter angehören, hat im August dieses Jahres erstmals Länderergebnisse nach dem neuen Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) für die Jahre 1991 bis 1999 vorgelegt. Mit der Anwendung der Methodik des ESGV 1995, die durch Ratsverordnung in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union rechtsverbindlich vorgeschrieben ist, wurden die bisher veröffentlichten Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ab 1991 grundlegend überarbeitet.

## Bruttoinlandsprodukt 1999 real um 1,4% gestiegen

Den vorläufigen Berechnungen zufolge stieg das reale Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr um 1,4% auf 165,3 Mrd. DM. In jeweiligen Preisen bewertet erhöhte sich der Wert der im Land erwirtschafteten Leistung um 2,3% auf 171,9 Mrd. DM. Die wirtschaftliche Entwicklung in Rheinland-Pfalz entsprach annähernd dem Bundesdurchschnitt. Für Deutschland wurde ein reales Wirtschaftswachstum von 1,5% ermittelt, nominal wuchs das deutsche Bruttoinlandsprodukt um 2,5%.

Die Wirtschaftskraft – gemessen als reales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – lag 1999 in Rheinland-Pfalz bei rund 103 700 DM, das waren 1,1% mehr als ein Jahr zuvor. Der Zuwachs fällt etwas geringer aus

als das absolute Wirtschaftswachstum, da die Zahl der Erwerbstätigen von 1998 auf 1999 ebenfalls gestiegen ist, und zwar um 5 300 oder 0,3% auf rund 1,6 Mill.

Die geringfügig unterdurchschnittliche Entwicklung in Rheinland-Pfalz ist zum einen auf die gegenüber dem Vorjahr beinahe unveränderte Wertschöpfung des anteilsstarken verarbeitenden Gewerbes zurückzuführen (+0,2%); zum anderen war in der Land- und Forstwirtschaft entgegen der Bundesentwicklung ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen. Die Entwicklung im rheinland-pfälzischen Baugewerbe verlief dagegen deutlich günstiger als in Deutschland. Die kräftigsten Impulse für das gesamtwirtschaftliche Wachstum in Rheinland-Pfalz kamen wiederum von dem Dienstleistungsbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“, der preisbereinigt um 3,9% expandierte, und dem Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ mit einem Anstieg um 3% gegenüber dem Vorjahr. Dazu haben vor allem Verkehr und Nachrichtenübermittlung mit einem Zuwachs von 6,4% sowie das Kredit- und Versicherungsgewerbe mit +5,2% beigetragen. Ein unterdurchschnittlicher Anstieg ergab sich hingegen im Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“ durch die stagnierende Wertschöpfung des staatlichen Sektors.

Im Gesamtzeitraum seit 1991 ist die gesamtwirtschaftliche Leistung nominal um 23% gestiegen, preisbereinigt waren es 6%. Die stärksten Beiträge zum Wachstum gingen von den Dienstleistungsbereichen aus. Bewertet in Preisen von 1995 lag die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft um 7% unter dem Niveau von 1991. Der Rückgang im produzierenden

## Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung 1999 nach Wirtschaftsbereichen

Gesamtwirtschaftliches Aggregat Wirtschaftsbereich	Rheinland-Pfalz		Deutschland
	Mill. DM	Veränderung gegenüber 1998 in %	
In jeweiligen Preisen			
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	171 861	2,3	2,5
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	160 370	1,7	1,8
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 926	-9,6	-3,7
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	44 883	0,1	0,7
darunter verarbeitendes Gewerbe	41 068	0,3	1,7
Baugewerbe	7 984	3,0	-1,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	27 466	1,7	1,0
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	39 152	3,5	4,1
öffentliche und private Dienstleister	38 957	2,1	1,9
In Preisen von 1995			
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	165 313	1,4	1,5
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	158 078	1,8	1,8
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2 146	-4,6	1,8
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	44 423	0,6	1,0
darunter verarbeitendes Gewerbe	40 471	0,2	1,2
Baugewerbe	8 170	3,0	-1,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	28 199	3,9	2,8
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	38 714	3,0	3,6
öffentliche und private Dienstleister	36 426	0,4	0,1



den Gewerbe um knapp 5% beruht zum großen Teil auf der Entwicklung im Baugewerbe, aber auch die im verarbeitenden Gewerbe erbrachte Leistung ist gesunken. Die Wertschöpfung der übrigen zusammengefassten Dienstleistungsbereiche im weiteren Sinne ist dagegen um knapp 17% gestiegen; 1999 machte sie 65,4% der gesamten rheinland-pfälzischen Bruttowertschöpfung

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz  
1991 bis 1999

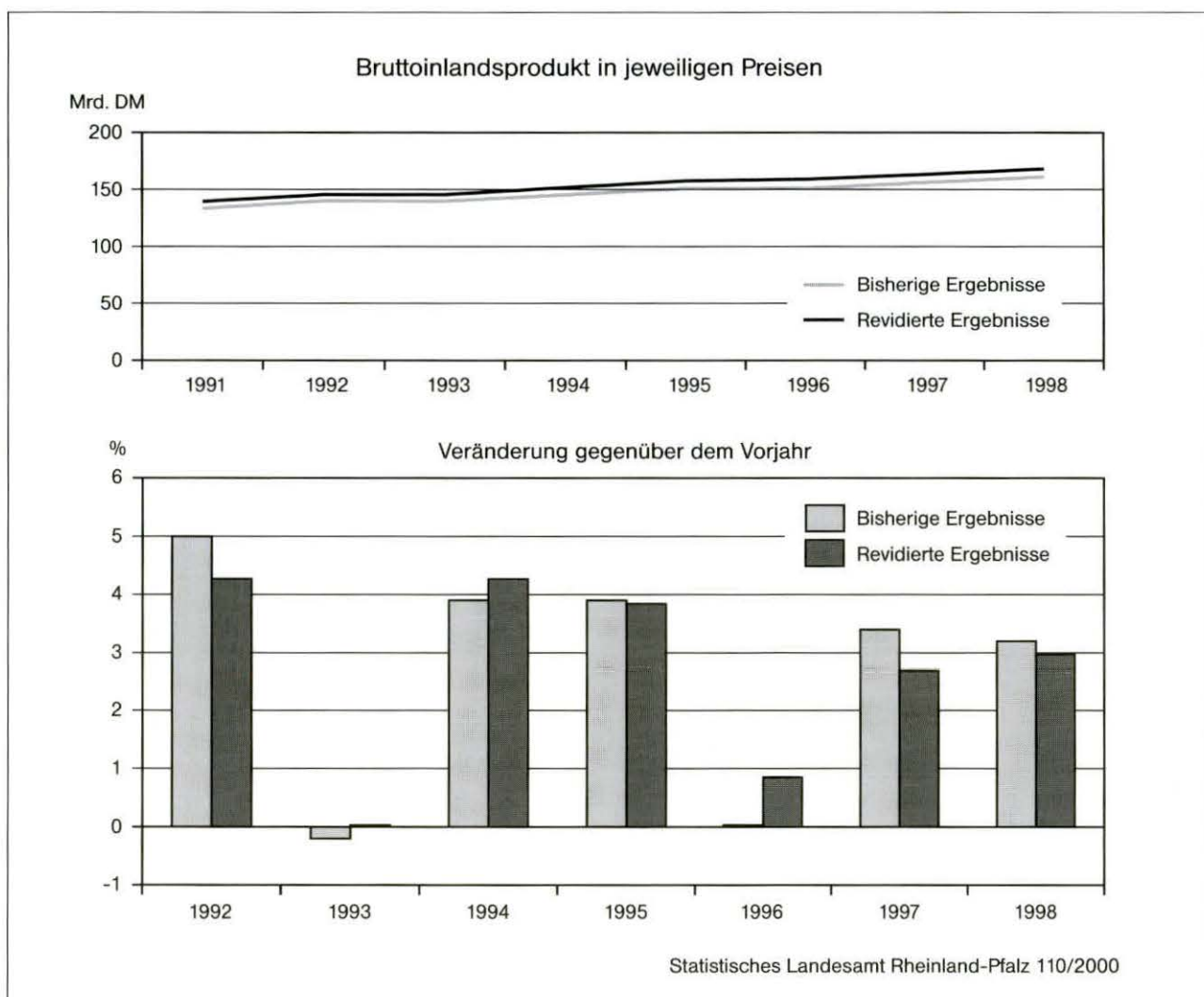
Jahr	In jeweiligen Preisen			In Preisen von 1995		
	Mill. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	1991 = 100	Mill. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	1991 = 100
1991	139 442	-	100	156 154	-	100
1992	145 398	4,3	104	156 829	0,4	100
1993	145 445	0,0	104	152 877	-2,5	98
1994	151 655	4,3	109	155 403	1,7	100
1995	157 482	3,8	113	157 482	1,3	101
1996	158 823	0,9	114	156 870	-0,4	100
1997	163 103	2,7	117	160 010	2,0	102
1998	167 951	3,0	120	162 956	1,8	104
1999	171 861	2,3	123	165 313	1,4	106

fung aus gegenüber 60,6% im Jahr 1991. Zum Wachstum haben insbesondere die Bereiche „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (+30%), „Kredit- und Versicherungsgewerbe“ (+36%) sowie „Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister“ (+24%) beigetragen. Im rein staatlichen Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ stagnierte die Wertschöpfung seit 1991 über den gesamten Zeitraum.

### Umstellung auf europäisches VGR-System

Mit der Einführung des neuen ESVG ist nicht nur die bei größeren Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen übliche Einbeziehung neuer Berechnungsgrundlagen (z. B. aus Großzählungen) sowie die Umstellung auf ein neues Preisbasisjahr (jetzt 1995) verbunden. Hinzu kommen zahlreiche konzeptionelle, begriffliche und systematische Neuerungen, so etwa die Einführung der europäischen Wirtschaftszweigssystematik NACE Rev.1 (bzw. deren deutscher Fassung, der WZ 93).

Eine entscheidende konzeptionelle Veränderung stellt die Bewertung des Produktionswertes und der Wertschöpfung zu Herstellungspreisen dar. Im Unter-





schied zur bisherigen Bewertung zu Marktpreisen sind die sonstigen Gütersteuern (z. B. Mineralölsteuer, Tabaksteuer) in den Herstellungspreisen nicht enthalten, einbezogen sind jedoch die Gütersubventionen. Das Bruttoinlandsprodukt wird nach wie vor zu Marktpreisen bewertet. Die ab 1991 neu berechneten Länderwerte sind daher mit den bisher veröffentlichten Zeitreihen nicht vergleichbar. Eine Änderung ergibt sich auch bei der Darstellung der Länderergebnisse: Berlin wird nicht mehr in Berlin-West und Berlin-Ost getrennt, sodass der Nachweis nach den Gebietsständen „Früheres Bundesgebiet“ und „Neue Länder und Berlin-Ost“ entfällt.<sup>1)</sup>

---

1) Eine ausführliche Darstellung zur Umstellung auf das neue Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen findet sich bei Maier, Christoph: Regionale VGR im Umbruch, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 5/98, S.97 ff.

Die ESVG-Revision hat daten- und konzeptbedingt zu einem höheren Niveau des Bruttoinlandsprodukts geführt, der Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung ist jedoch im Wesentlichen erhalten geblieben. Im gesamten vergleichbaren Zeitraum von 1991 bis 1998 ist das Bruttoinlandsprodukt nach bisheriger Berechnungsmethode in jeweiligen Preisen um 20,8%, nach Revision um 20,4% gestiegen. Die revidierten Ergebnisse für Rheinland-Pfalz liegen nominal zwischen 5,4 Mrd. DM oder 3,9% (1992) und 8 Mrd. DM oder 5,3% (1996) höher als vor der Revision. Da die Niveauerhöhung stärker als in Deutschland insgesamt ausfiel, hat sich der rheinland-pfälzische Anteil am deutschen Bruttoinlandsprodukt geringfügig erhöht: 1998 waren es 4,4% gegenüber 4,3% nach alter Berechnungsmethode.

Diplom-Volkswirt Werner Kertels



# Wohnverhältnisse von Einpersonen-Haushalten

## – Ergebnisse der Mikrozensus-Zusatzerhebung 1998 –

Nach den Ergebnissen der 1%-Gebäude- und Wohnungsstichprobe vom September 1993 stehen mit den Daten der Mikrozensus-Zusatzerhebung vom April 1998 wieder Angaben über die Wohnungsstruktur, die Mieten und die Wohnsituation der Haushalte zur Verfügung. In zwei früheren Beiträgen wurden gesetzliche und methodische Grundlagen sowie Ergebnisse allgemeiner und spezieller Art kommentiert.<sup>1)</sup>

Im folgenden Beitrag soll auf die Wohnsituation der Einpersonen-Haushalte eingegangen werden. Da der Erhebungskatalog der Zusatzerhebung 1998 gegenüber der Stichprobe 1993 eingeschränkt und das Tabellenprogramm weniger tief gegliedert ist, steht nur das Auswertungskriterium Haushaltsgröße (eine Person, darunter weiblich) ohne weitere Kombinationsmöglichkeiten – wie zum Beispiel Alter oder Einkommen – zur Verfügung.

### Immer mehr Einpersonen-Haushalte

In den letzten Jahrzehnten hat sich nicht nur in Rheinland-Pfalz eine grundlegende Verschiebung der Haushaltsstrukturen ergeben. Neben den seit den 50er- und 60er-Jahren rückläufigen Eheschließungen und Geburtenzahlen fällt vor allem die kontinuierlich ansteigende Zahl der Einpersonen-Haushalte auf. Erreichte diese Gruppe im Jahr 1950 noch eine Quote von 14,2%, so waren es bei den Volkszählungen 1970 und 1987 schon 19,5 bzw. 27,8%. Ohne die Haushalte in Wohnheimen wurde bei der Mikrozensus-Zusatzerhebung 1998 schon ein Anteil von 31,6% ermittelt; das heißt, nahezu jeder dritte Haushalt in Rheinland-Pfalz besteht aus nur einer Person.

Was sind die Ursachen dieser Entwicklung? Ein Grund ist die im Laufe der Jahre deutlich gestiegene Lebenserwartung der Bevölkerung. Im Zeitraum 1970 bis 1972 betrug sie für einen 60-jährigen Mann 15 Jahre, in den Jahren 1995 bis 1997 bereits 18 Jahre. Bei einer gleichaltrigen Frau beliefen sich die Vergleichswerte auf 19 und 23 Jahre. Weniger Eheschließungen fördern ebenfalls das Entstehen von Einpersonen-Haushalten. Im Jahr 1960 kam es je 1 000 der Bevölkerung zu 9,4 Ehegründungen, 1998 waren es dagegen nur noch 5,4.

Auch das gestiegene durchschnittliche Heiratsalter von Männern und Frauen verlängert das Single-Dasein. Lag es bei den Männern im Jahr 1960 noch bei 26,8 Jahren, so stieg es bis 1997 auf 33,4 Jahre. Die analogen Werte für Frauen sind 23,8 und 30,5 Jahre. Bis zum Jahr 1999 stiegen diese Werte weiter auf 34,4 bzw. 31,2 Jahre an. Ein zusätzlicher Grund ist in der höheren Zahl der Ehescheidungen zu sehen. Im Jahr 1960 wurden in Rheinland-Pfalz 2 270 Ehen geschieden, 20 Jahre später hatte sich diese Zahl mit 5 579 mehr als verdoppelt; 1997 wurde mit 10 015 Fällen erstmals die 10 000er-Schwelle erreicht.

### Jeder dritte Haushalt lebt im Wohneigentum

Neben dem Saarland hat Rheinland-Pfalz mit einem Anteil von 55% die meisten Eigentümer-Haushalte. Von den Haushalten mit vier und mehr Personen leben 66% in den eigenen Wänden; Haushalte mit nur einer Person bringen es auf 36%. Handelt es sich dabei um eine weibliche Person, erreicht der Wert 40%.

Die Hälfte der als Hauptmieter und Eigentümer lebenden 495 000 Single-Haushalte hat seine Wohnung in einem Mehrfamilienhaus. Erwartungsgemäß ist die Quote bei den Hauptmietern mit 69% deutlich höher als bei den Eigentümern mit 19%. Von diesen lebte gut jeder Zweite (52%) alleine in einem Einfamilienhaus und gut jeder Vierte (28%) in einem Gebäude mit zwei Wohnungen. Keine großen Abweichungen gegenüber den Einpersonen-Haushalten insgesamt sind bei den Haushalten weiblicher Alleinstehender erkennbar.

### Im Durchschnitt 75 m<sup>2</sup> Wohnfläche

Durch den hohen Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern steht den rheinland-pfälzischen Eigentümer- und Mieter-Haushalten verhältnismäßig viel Wohnfläche zur Verfügung; im Mittel sind es 100 m<sup>2</sup> je Wohnung. Einpersonen-Haushalte bewohnen durchschnittlich 75 m<sup>2</sup>, alleinstehende Frauen mit 77 m<sup>2</sup> etwas mehr. Diese Durchschnittswerte werden von Haushalten mit Eigentum deutlich überschritten; ihnen stehen im Mittel 95 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Hauptmieter-Haushalte bewohnen eine Fläche von knapp 63 m<sup>2</sup>.

Nahezu jeder dritte aus einer Person bestehende Haushalt verfügt über eine Wohnung mit weniger als 60 m<sup>2</sup> Wohnfläche, fast jeder Vierte (22%) lebt in einer Wohnung, die 100 m<sup>2</sup> und mehr Fläche aufweist. Bei den Eigentümern verfügt mit 44% ein deutlich höherer Anteil über 100 m<sup>2</sup> und mehr.

Die Wohnungsversorgung der Alleinlebenden in Rheinland-Pfalz kann als sehr gut angesehen werden. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der Eigentümer von 95,3 m<sup>2</sup> wird nur in Niedersachsen (97,9 m<sup>2</sup>) überboten, die der Mieter (62,6 m<sup>2</sup>) nur im Saarland (66,1 m<sup>2</sup>), das auch insgesamt mit exakt 78 m<sup>2</sup> den rheinland-pfälzischen Wert um 3 m<sup>2</sup> übertrifft.

### Höhere Quadratmeterpreise

Die in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegenen Quadratmeterpreise für Mietwohnungen lagen im April 1998 im Landesdurchschnitt bei 10,03 DM. Für die Haushalte Alleinstehender wurden 10,11 DM je m<sup>2</sup> Wohnfläche ermittelt. Mit 9,93 DM zahlten weibliche Single-Haushalte einen etwas geringeren Betrag. Mit 11,27 bzw. 10,98 DM/m<sup>2</sup> lagen die vergleichbaren Preise im früheren Bundesgebiet jeweils um mehr als 1 DM über den rheinland-pfälzischen Werten.

In der Differenzierung nach Mietpreisstufen ist im untersten Segment – hier liegt der Quadratmeterpreis im Monat unter 8 DM – kaum ein Unterschied zwischen

1) Hawliczek, Ingo: Wohnungen und Mieten 1998, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 10/99, S. 216 ff. und Hawliczek, Ingo: Wohnsituation von Haushalten mit Kindern, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 7/00, S. 144 ff.



den Haushalten insgesamt und denjenigen mit einer Person festzustellen. 16 bzw. 15% zahlten eine Quadratmetermiete dieser Kategorie. Ab einem Preis von 10 DM und mehr sind es jedoch die Haushalte mit einer Person, die höhere Mieten als die Haushalte insgesamt zahlten. 64% der Single-Haushalte mussten monatlich diesen Betrag oder mehr aufbringen; bei den Haushalten insgesamt waren es nur 61%. Von allen Haushalten waren es insbesondere die der unter 30-Jährigen – in der Mehrzahl dürfte es sich hier um Einpersonenhaushalte gehandelt haben –, die extrem hohe Mietbelastungen zu tragen hatten. Fast jeder Vierte (24%) zahlte einen monatlichen Quadratmeterpreis von 14 DM und mehr. Hier treffen die aus früheren Erhebungen gewonnenen Erkenntnisse zu, dass kleine Wohnungen – in 36% der Fälle stehen den unter 30-Jährigen weniger als 60 m<sup>2</sup> Fläche zur Verfügung – überproportional teuer sind.

### **632 DM monatliche Durchschnittsmiete**

Die Tatsache, dass die Wohnungen der Single-Haushalte flächenmäßig kleiner sind als im Durchschnitt, hat naturgemäß Auswirkungen auf die Miete je Wohneinheit. Einpersonenhaushalte zahlten im Mittel monatlich 632 DM Miete, der durchschnittliche rheinland-pfälzische Haushalt dagegen 766 DM. Diese Beträge verstehen sich definitionsgemäß einschließlich der monatlichen Aufwendungen für Wasser, Kanalisation, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Hausreinigung und -beleuchtung, Schornsteinreinigung, Hauswart, öffentliche Lasten, Gebäudeversicherungen und Kabelanschluss. Nicht zur Miete rechnen die Umlagen für Zentralheizung und Warmwasserversorgung, Garagenmiete, Untermietzuschlag, Zuschlag für Möblierung und Grundgebühr für eine Zentral-Waschanlage.

Während rund jeder siebte Single-Haushalt eine monatliche Belastung von weniger als 400 DM hatte, lagen in der Mehrzahl der Fälle die Aufwendungen zwischen 400 und 600 DM (36%) sowie 600 und 800 DM (30%). Mieten über 1 000 DM waren weitaus weniger vertreten (8%) als bei den Haushalten insgesamt (19%).

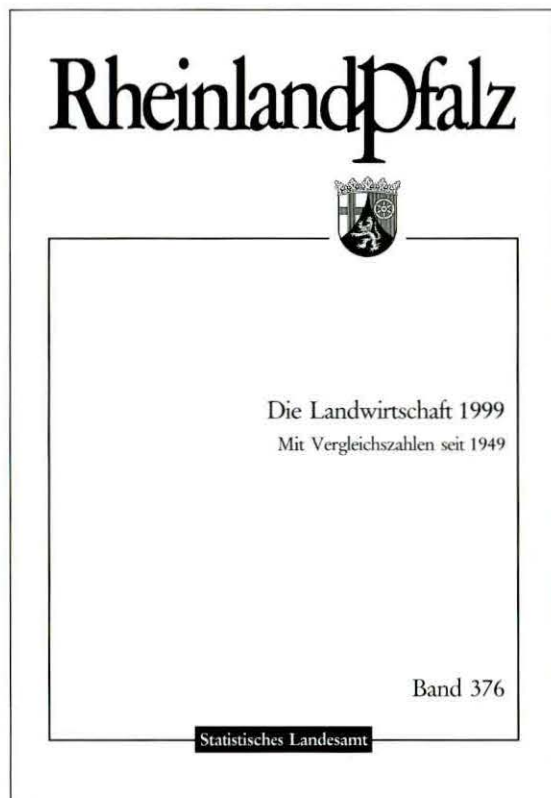
In den Budgets der Haushalte spielen die monatlichen Mietbelastungen eine sehr wichtige Rolle. Im Laufe der Jahre haben diese in Relation zum verfügbaren Einkommen stetig zugenommen. Die Mietbelastungsquote aller Haushalte lag im April 1998 bei 24,5%; bei der 1%-Gebäude- und Wohnungsstichprobe im September 1993 wurden 21,1% errechnet. Für die Haushalte wurden je nach Personenzahl unterschiedliche Quoten ermittelt. Am höchsten lag sie bei den Einpersonenhaushalten mit genau 28% (1993: 25,9%). Alleinlebende Frauen hatten mit einem Anteil von 32% eine noch höhere Belastung zu tragen. Etwas mehr als die Hälfte der Single-Haushalte (52%) hatten eine Belastung von 30% und mehr. 13,4% fielen in die Kategorie 30 bis 35%, 10,1% zählten zur Gruppe 35 bis 40% und 28,5% zahlten 40% und mehr ihres Nettoeinkommens für die Miete. Bei den Frauen lagen diese Quoten noch um 2, 3 bzw. 4 Prozentpunkte höher.

Die Mietbelastungsquote der Single-Haushalte in Rheinland-Pfalz erreicht mit 28% exakt den Wert für Deutschland und liegt geringfügig unter dem Ergebnis für das frühere Bundesgebiet (28,5%). Mit Ausnahme von Berlin-West (27,1%) und Baden-Württemberg (27,8%) hat Rheinland-Pfalz unter den alten Bundesländern die niedrigste Quote. Spitzenreiter sind Bremen (31,4%) und Schleswig-Holstein (30,9%).

Diplom-Volkswirt Ingo Hawliczek



## Neuerscheinungen zur Landwirtschaft



Band 376 der Reihe „Statistik von Rheinland-Pfalz“

### **Die Landwirtschaft 1999 Mit Vergleichszahlen seit 1949**

Die ausgewählten Ergebnisse aus den agrarstatistischen Erhebungen des Jahres 1999 geben der Leserin und dem Leser einen umfassenden und sachlich gegliederten Überblick über die vielfältigen Betriebs- und Produktionsstrukturen von Landwirtschaft und Weinbau in Rheinland-Pfalz. Ergebnisse für kreisfreie Städte und Landkreise, beim Weinbau für Anbaubereiche und Bereiche ergänzen die Darstellung und ermöglichen regionale Vergleiche. Neben den aktuellen Daten wurden auch ausgewählte Vergleichszahlen aus früheren Jahren aufgenommen, sodass auch die Entwicklung dargestellt wird. Tabellen mit ausgewählten landwirtschaftlichen Eckdaten für die anderen Bundesländer und die EU-Mitgliedstaaten lassen die Stellung der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft im nationalen und europäischen Vergleich erkennen.

Den 67 Tabellen und 30 Schaubildern wurden außerdem kurze Beschreibungen der einzelnen Erhebungen vorangestellt.

Der Band 376 umfasst 117 Seiten und kostet 13,50 DM zuzüglich Versandkosten. Die Texte, Tabellen und Schaubilder werden in Kürze auch auf Diskette erhältlich sein. Die Diskette wird zum Preis von 30,00 DM zuzüglich Versandkosten angeboten.

Faltblatt

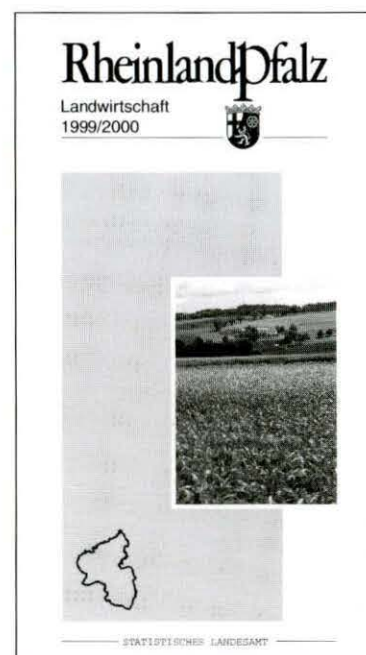
### **Landwirtschaft 1999/2000**

- Das Wichtigste über die Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz -

Wer sich schnell einen Überblick über die Situation in der Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz verschaffen möchte, für den ist das neu aufgelegte Faltblatt „Landwirtschaft 1999/2000“ des Statistischen Landesamtes genau das Richtige. Daraus lässt sich zum Beispiel entnehmen, dass 1999 noch 35 500 landwirtschaftliche Betriebe knapp 716 000 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschafteten. Mehr als die Hälfte dieser Fläche entfällt auf Ackerland und gut ein Drittel auf Dauergrünland.

Das vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz herausgegebene Faltblatt enthält darüber hinaus in übersichtlicher Form Informationen über die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe, die Bodennutzung und die Viehbestände sowie Daten zum Gemüseanbau, zur tierischen und pflanzlichen Produktion. Auch regionale Ergebnisse und Vergleichsdaten aus früheren Jahren vervollständigen das Bild.

Das Faltblatt wird kostenlos abgegeben.



Statistisches Landesamt · Vertrieb der Veröffentlichungen · 56128 Bad Ems  
Telefon (0 26 03) 71 - 2 45, Telefax (0 26 03) 71 - 3 15, E-Mail: [poststelle@statistik-rp.de](mailto:poststelle@statistik-rp.de)



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999			2000				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
<b>Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit</b>										
Bevölkerung am Monatsende	1000	4 020	4 028	4 027	4 028	4 030	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungs-bewegung</b>										
Eheschließungen <sup>1)</sup>	Anzahl	1 814	1 887	2 385	2 340	2 626	1 266 <sup>p</sup>	2 510 <sup>p</sup>	2 680 <sup>p</sup>	2 285 <sup>p</sup>
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,4	5,6	7,0	7,1	7,7	3,8 <sup>p</sup>	7,3 <sup>p</sup>	8,1 <sup>p</sup>	6,7 <sup>p</sup>
Lebendgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	3 303	3 183	3 218	3 262	3 402	...	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,9	9,5	9,4	9,9	9,9	...	...	...	...
Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 559	3 544	3 452	3 210	3 259	...	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,6	10,6	10,1	9,7	9,5	...	...	...	...
Im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>3)</sup>	Anzahl	14	15	22	15	14	...	...	...	...
je 1000 Lebendgeborene <sup>4)</sup>	Anzahl	4,3	4,6	6,8	4,8	4,1	...	...	...	...
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 256	- 361	- 234	52	143	...	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,8	- 1,1	- 0,7	0,2	0,4	...	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
über die Landesgrenze										
Zugezogene	Anzahl	8 967	9 284	8 149	8 948	10 502	...	...	...	...
Fortgezogene	Anzahl	8 116	8 439	6 764	7 547	9 214	...	...	...	...
Wanderungssaldo	Anzahl	851	845	1 385	1 401	1 288	...	...	...	...
Innerhalb des Landes										
Umgezogene <sup>5)</sup>	Anzahl	13 867	13 678	11 947	13 691	15 003	...	...	...	...
<b>Arbeitsmarkt</b>										
Arbeitslose	Anzahl	156 654	149 361	144 696	142 749	146 535	141 334	133 739	135 719	136 967
Männer	Anzahl	88 177	82 051	79 596	77 235	78 441	77 262	71 980	71 724	71 947
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	9 021	7 733	7 163	6 629	6 408	7 084	6 204	5 992	5 850
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	46 932	44 070	44 602	41 898	42 191	40 729	37 897	37 381	37 126
Arbeitslosenquote <sup>6)</sup>	%	8,8	8,2	7,9	7,8	8,0	7,3	6,9	7,0	7,1
Arbeitslosenquote <sup>7)</sup>	%	9,7	9,1	8,8	8,7	8,9	8,1	7,6	7,8	7,8
Offene Stellen	Anzahl	27 279	29 696	34 266	32 888	34 117	35 600	35 147	33 079	34 568
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	799	961	1 062	1 052	1 123	967	940	921	991
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	5 719	6 206	6 791	6 759	6 653	6 399	7 072	7 142	7 247
Kurzarbeiter	Anzahl	4 316	4 887	5 533	5 434	3 809	3 409	2 471	1 793	1 099
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Schlachtmengen<sup>8)</sup></b>										
Rinder	t	12 389	12 637	12 221	12 190	11 537	11 564	12 299	10 651	10 922
Kälber	t	3 196	3 207	2 719	2 878	2 483	2 944	2 915	2 389	2 387
Schweine	t	28	29	24	21	16	46	18	20	18
	t	9 045	9 276	9 356	9 162	8 939	8 420	9 237	8 121	8 412
<b>Milch</b>										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	62 394	63 124	70 536	66 991	67 735	64 091	67 387	64 247	64 889
<b>Eier</b>										
Erzeugung in Betrieben mit mindestens 3 000 Haltungsplätzen	1000	15 581	14 290	14 347	13 505	14 152	13 836	13 395	13 290	13 899
<b>Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>9)</sup></b>										
Betriebe	Anzahl	2 276	2 275	2 267	2 274	2 279	2 316	2 312	2 315	2 313
Beschäftigte	1000	312	308	307	307	309	302	303	305	305
Arbeiter <sup>10)</sup>	1000	200	197	196	197	198 <sup>f</sup>	193	193	194	196
Geleistete Arbeiterstunden	1000	26 611	26 090	25 302	26 425	24 736 <sup>f</sup>	24 695	27 557	24 772	23 906
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 711	1 698	1 660	1 895	1 635 <sup>f</sup>	1 641	1 903	1 885	1 670
Löhne	Mill. DM	913	903	878	966	880 <sup>f</sup>	865	987	950	892
Gehälter	Mill. DM	798	796	782	928	755	776	916	935	777
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 480	9 478	9 040	9 876	9 229 <sup>f</sup>	9 339	10 808	9 788	9 530
Auslandsumsatz	Mill. DM	3 876	3 892	3 719	4 140	3 820 <sup>f</sup>	3 782	4 311	4 023	3 915
Exportquote <sup>11)</sup>	%	40,9	41,1	41,1	41,9	41,4 <sup>f</sup>	40,5	39,9	41,1	41,1

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 7) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 8) In- und ausländischer Herkunft. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 10) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 11) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999			2000			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Kohleverbrauch <sup>1)</sup>	1 000 GJ	4 311	2 673	-	2 708	-	-	2 310	-
Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) <sup>1)2)</sup>	Mill. kWh	9 686	10 093	-	9 418	-	-	9 438	-
Heizölverbrauch <sup>1)</sup>	1 000 t	65	67	-	60	-	-	57	-
davon									
leichtes Heizöl	1 000 t	33	35	-	30	-	-	26	-
schweres Heizöl	1 000 t	32	32	-	30	-	-	31	-
Stromverbrauch	Mill. kWh	1 146	1 155	1 137	1 116	1 157 <sup>r</sup>	1 187	1 233	1 203
Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	165	164	186	154	145 <sup>r</sup>	135	118	113
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>									
<b>Elektrizitätsversorgung</b>									
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	563,52	556,13	425,02	429,68	428,70	599,64	400,63	...
davon									
Wasserkraft	Mill. kWh	81,99	78,03	76,95	48,23	42,06	125,90	71,54	...
übrige Energieträger	Mill. kWh	481,53	478,09	348,08	381,45	386,64	473,74	329,08	...
Eigenverbrauch	Mill. kWh	23,90	23,66	19,57	20,45	23,49	19,85	15,02	...
Pumpstromverbrauch	Mill. kWh	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	539,63	532,47	405,45	409,23	405,20	579,79	385,60	...
davon									
Wasserkraft	Mill. kWh	80,78	76,85	76,10	47,47	41,28	124,63	70,56	...
Laufwasser	Mill. kWh	79,92	76,02	75,75	47,33	41,17	123,56	69,87	...
Speicherwasser	Mill. kWh	0,86	0,83	0,35	0,14	0,11	1,07	0,69	...
Windenergie	Mill. kWh	0,15	0,23	0,13	0,12	0,14	0,19	0,15	...
Solarenergie	Mill. kWh	0,03	0,04	0,06	0,05	0,06	0,04	0,05	...
Kernenergie	Mill. kWh	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	...
Steinkohle	Mill. kWh	82,34	70,56	52,56	40,63	46,61	41,15	43,68	...
Erdgas	Mill. kWh	365,99	372,88	262,95	309,94	307,32	400,21	260,51	...
Heizöl	Mill. kWh	0,61	0,24	0,06	0,05	0,08	0,49	0,05	...
Müll	Mill. kWh	8,83	11,09	12,89	10,15	9,15	12,93	10,40	...
Klärgas	Mill. kWh	0,84	0,51	0,62	0,74	0,50	0,14	0,18	...
Diesel, Raffineriegas	Mill. kWh	0,06	0,07	0,09	0,07	0,08	0,02	0,02	...
Stromeinspeisung <sup>3)</sup>	Mill. kWh	23,80	29,82	26,36	25,68	24,23	33,63	31,93	...
Saldo des Strom austauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 573,80	1 596,98	1 549,99	1 471,82	1 539,73	1 650,03	1 851,63	...
Stromverbrauch an dem öffentl. Netz <sup>4)</sup>	Mill. kWh	2 137,23	2 159,28	1 981,80	1 906,74	1 969,17	2 263,45	2 269,16	...
<b>Gasversorgung</b>									
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,49	0,34	0,28	0,21	0,25	0,73	0,00	0,00
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	5 625,12	5 887,86	4 705,08	4 158,80	3 947,04	5 016,39	4 339,33	4 109,30
Verfügbare Gasmenge <sup>5)</sup>	Mill. kWh	5 616,92	5 851,27	4 577,49	4 107,31	3 909,05	5 113,23	4 253,12	4 052,85
<b>Handwerk <sup>6)</sup></b>									
Beschäftigte (Ende des Vj.)	30.9.1998=100	100	96	...	95	-	-	94	-
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1998=100	100	104	...	102	-	-	103	-
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>									
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau <sup>7)</sup></b>									
Beschäftigte insgesamt	Anzahl	48 170	47 826	47 854	48 213	48 309	46 137	46 916	46 836
Facharbeiter	Anzahl	24 837	25 018	25 079	25 614	25 595	24 208	24 583	24 625
Fachwerker und Werker	Anzahl	8 962	8 631	8 638	8 556	8 761	8 294	8 644	8 646
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1000	4 887	4 841	5 048	5 647	4 923	4 561	5 471	4 756
Hochbau insgesamt	1000	3 163	3 063	3 174	3 558	3 095	2 753	3 258	2 854
Wohnungsbau	1000	2 188	2 046	2 138	2 486	2 035	1 850	2 198	1 889
gewerblicher Hochbau	1000	741	768	770	808	820	691	786	728
gewerblicher und industrieller Bau	1000	701	733	730	755	765	669	754	695
Bahn und Post	1000	27	19	18	24	33	7	7	6
landwirtschaftlicher Bau	1000	14	17	22	29	22	15	25	27
öffentlicher Hochbau	1000	234	249	266	264	240	212	274	237
Organisationen ohne Erwerbs- zweck	1000	49	64	72	62	52	52	75	64
Körperschaften des öffentl. Rechts	1000	185	185	194	202	188	160	199	173
Tiefbau insgesamt	1000	1 725	1 778	1 874	2 089	1 828	1 808	2 213	1 902
gewerblicher Tiefbau	1000	467	468	458	505	471	540	647	575
gewerblicher und industrieller Bau	1000	372	340	348	368	339	362	441	354
Bahn und Post	1000	95	128	110	137	132	178	206	221
öffentlicher Tiefbau	1000	589	600	623	757	598	552	721	603
Straßenbau	1000	669	710	793	827	759	716	845	724
Löhne und Gehälter	Mill. DM	196	200	198	205	210	197	207	209
Löhne	Mill. DM	151	153	152	158	162	151	161	159
Gehälter	Mill. DM	46	47	46	47	47	46	46	50
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	708	716	736	819	763	663	744	718

1) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 2) 1 m<sup>3</sup> = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert bzw. oberer Heizwert). – 3) Von Industriekraftwerken, Anlagen mit erneuerbaren Energien, BHKW und Sonstige. – 4) Einschließlich Übertragungsverlusten im öffentlichen Netz. – 5) Einschließlich Messdifferenzen. – 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 7) Nach der Totalerhebung hochgerechnet.



## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999				2000			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 048	1 113	1 157	1 347	1 275	982	981	981	943
mit 1 Wohnung	Anzahl	762	842	857	1 005	982	764	781	713	707
mit 2 Wohnungen	Anzahl	197	191	210	257	196	169	136	196	169
mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	89	80	90	85	97	49	64	72	67
Umbauter Raum	1000 m³	1 135	1 171	1 237	1 356	1 347	978	994	1 012	1 062
Wohnfläche	1000 m²	199	208	215	241	243	174	178	183	188
Wohnräume	Anzahl	8 835	9 134	9 413	10 391	10 691	7 823	7 801	7 901	8 188
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	487	508	538	590	589	431	437	448	470
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	4	6	3	12	1	5	1	3
Unternehmen	Anzahl	159	193	141	193	230	178	176	155	234
Private Haushalte	Anzahl	885	916	1 010	1 151	1 033	803	800	825	706
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	200	217	213	268	242	171	200	168	168
Umbauter Raum	1000 m³	919	1 084	734	1 440	1 328	846	889	799	819
Nutzfläche	1000 m²	157	176	130	240	217	139	149	112	128
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	190	222	183	298	276	257	156	152	156
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	20	14	20	27	28	10	9	20	11
Unternehmen	Anzahl	170	185	183	229	209	146	175	142	153
Private Haushalte	Anzahl	9	9	10	12	5	7	7	6	4
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 964	1 993	2 012	2 329	2 431	1 774	1 657	1 665	1 700
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 571	3 560	3 357	3 793	3 549	3 450	4 322	4 053	...
EU-Länder	Mill. DM	2 019	2 052	1 954	2 240	1 932	2 050	2 344	2 307	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	246	241	225	289	210	249	303	289	...
Dänemark	Mill. DM	58	55	50	57	44	50	57	58	...
Finnland	Mill. DM	29	25	24	27	21	23	26	26	...
Frankreich	Mill. DM	483	503	469	544	488	501	576	548	...
Griechenland	Mill. DM	27	27	30	30	27	33	35	38	...
Großbritannien	Mill. DM	293	299	282	388	287	277	271	310	...
Irland	Mill. DM	16	18	18	15	17	19	26	13	...
Italien	Mill. DM	248	281	302	319	248	287	348	348	...
Niederlande	Mill. DM	221	196	162	211	199	210	222	218	...
Österreich	Mill. DM	156	137	125	155	127	160	167	167	...
Schweden	Mill. DM	57	63	64	70	56	54	72	61	...
Spanien	Mill. DM	156	173	167	181	176	156	197	199	...
Portugal	Mill. DM	28	33	36	35	32	31	44	34	...
USA und Kanada	Mill. DM	277	292	273	277	307	300	441	344	...
Japan	Mill. DM	72	76	64	67	90	56	143	89	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	482	448	415	485	458	395	512	507	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	361	342	349	344	388	317	438	394	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 650	2 428	2 256	2 626	2 410	2 692	2 984	2 725	...
EU-Länder	Mill. DM	1 686	1 471	1 336	1 623	1 360	1 675	1 707	1 702	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	325	237	221	241	195	233	315	246	...
Dänemark	Mill. DM	48	49	51	57	49	54	28	96	...
Finnland	Mill. DM	12	12	11	10	24	14	10	11	...
Frankreich	Mill. DM	390	367	302	375	380	436	411	416	...
Griechenland	Mill. DM	3	4	5	5	2	1	1	3	...
Großbritannien	Mill. DM	128	107	95	125	82	104	102	97	...
Irland	Mill. DM	21	15	14	22	21	15	20	8	...
Italien	Mill. DM	193	177	188	203	174	173	197	160	...
Niederlande	Mill. DM	289	264	236	334	217	315	362	394	...
Österreich	Mill. DM	96	78	63	58	65	82	77	80	...
Schweden	Mill. DM	48	34	22	54	29	40	35	42	...
Spanien	Mill. DM	106	103	105	110	109	168	118	120	...
Portugal	Mill. DM	27	23	23	28	13	40	31	28	...
USA und Kanada	Mill. DM	200	188	203	206	198	194	204	184	...
Japan	Mill. DM	88	76	58	89	87	58	94	58	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	187	169	160	175	186	193	202	211	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	224	261	249	264	270	334	481	326	...



## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999				2000			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
<b>Einzelhandel <sup>1)</sup></b>										
Beschäftigte	1995 = 100	95,2	91,5	90,6	90,8	90,8	91,3	91,5	91,7	91,6
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	105,9	101,0	98,5	98,8	98,9	99,9	100,3	100,3	101,4
Umsatz <sup>2)</sup> zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	98,6	97,3	97,1	95,8	99,4	99,8	106,0	97,3	97,3
<b>Großhandel <sup>1)</sup></b>										
Beschäftigte	1995 = 100	98,8	96,7	95,0	95,2	95,9	96,6	97,6	97,9	97,7
Umsatz <sup>2)</sup> zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	104,7	103,3	103,8	109,7	108,3	109,6	127,2	113,9	109,2
<b>Gastgewerbe <sup>1)</sup></b>										
Beschäftigte	1995 = 100	93,5	86,6	85,3	87,5	88,0	86,8	87,7	88,7	88,6
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	101,3	88,8	84,8	88,5	88,6	87,4	88,2	89,4	88,8
Umsatz <sup>2)</sup> zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	97,7	99,3	96,9	110,9	103,8	97,2	106,6	109,1	105,5
<b>Tourismus</b>										
in allen Berichtsgemeinden										
Gäste	1000	536	570	674	655	643	532	696	712	701
Ausländer	1000	107	113	130	130	173	106	137	151	193
Übernachtungen	1000	1 671	1 753	2 005	2 000	2 487	1 632	1 982	2 149	2 817
Ausländer	1000	314	333	383	367	624	283	369	411	718
<b>Verkehr</b>										
<b>Binnenschifffahrt</b>										
Güterempfang	1000 t	1 343	1 285 <sup>f</sup>	1 204	1 281 <sup>f</sup>	1 331	1 320	1 372	1 366	...
Güterversand	1000 t	703	721 <sup>f</sup>	582	724 <sup>f</sup>	837	795	857	718	...
<b>Straßenverkehr</b>										
Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	16 350	19 005	21 936	23 144	21 271	19 618	23 518	19 091	17 800
Krafträder	Anzahl	1 339	1 271	1 939	1 935	1 525	2 240	1 953	1 557	1 212
Personenkraftwagen										
und „M 1“ Fahrzeuge	Anzahl	13 728	16 370	18 557	19 569	18 438	14 918	19 832	16 109	15 391
Lastkraftwagen	Anzahl	903	954	948	1 119	832	981	1 205	986	864
Zugmaschinen	Anzahl	232	240	289	311	262	281	285	246	173
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 493	1 617	1 829	1 911	1 789	1 552	1 912	1 660	1 485
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 110	8 701	8 463	8 454	8 238	8 283	9 284	7 945	8 339
Verunglückte Personen	Anzahl	2 016	2 178	2 393	2 538	2 451	2 082	2 541	2 206	2 082
Getötete	Anzahl	32	32	30	43	35	42	29	35	36
Pkw-Insassen	Anzahl	19	20	17	23	16	23	11	18	23
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	3	14	13	14	12	12	7
Radfahrer	Anzahl	2	2	4	4	4	1	2	2	5
Fußgänger	Anzahl	4	3	4	1	2	2	3	2	1
Schwerverletzte	Anzahl	467	496	553	630	632	442	549	494	503
Pkw-Insassen	Anzahl	258	263	216	308	288	228	270	228	281
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	96	106	172	153	181	120	125	134	105
Radfahrer	Anzahl	47	55	82	93	101	43	80	73	60
Fußgänger	Anzahl	47	49	57	48	39	31	52	36	26
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
Insolvenzen	Anzahl	117	94	97	100	89	123	161	142	152
Angemeldete Forderungen	1000 DM	101 682	67 332	56 364	38 345	56 554	162 348	72 772	126 634	66 007

1) Vorläufige Ergebnisse. – 2) Ohne Umsatzsteuer.



## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999				2000			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>Kredite und Einlagen</b> <sup>1) 2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	·	·	·	189 388	·	·	·	199 966	·
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. DM	·	·	·	26 608	·	·	·	25 969	·
mittelfristige Kredite (über 1 Jahr bis 5 Jahre)	Mill. DM	·	·	·	19 997	·	·	·	19 588	·
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. DM	·	·	·	142 783	·	·	·	154 409	·
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	·	·	·	180 765	·	·	·	189 356	·
Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	·	·	·	161 233	·	·	·	169 850	·
Kredite an öffentliche Haushalte	Mill. DM	·	·	·	19 532	·	·	·	19 506	·
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. DM	·	·	·	8 623	·	·	·	10 610	·
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. DM	·	·	·	142 304	·	·	·	141 710	·
Sichteinlagen	Mill. DM	·	·	·	28 754	·	·	·	30 300	·
Termineinlagen	Mill. DM	·	·	·	39 246	·	·	·	40 116	·
Sparbriefe	Mill. DM	·	·	·	10 922	·	·	·	10 650	·
Spareinlagen	Mill. DM	·	·	·	63 382	·	·	·	60 644	·
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	·	·	·	137 597	·	·	·	136 500	·
Einlagen von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	·	·	·	133 750	·	·	·	132 347	·
Einlagen von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	·	·	·	3 847	·	·	·	4 153	·
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. DM	·	·	·	4 707	·	·	·	5 210	·
<b>Steuern</b> <sup>3)</sup>										
<b>Steueraufkommen nach Steuerarten</b>										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	3 642	3 955	4 170	3 899	3 330	3 488	4 848	4 944	3 742
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 439	1 621	1 834	1 764	958	845	2 218	2 070	1 028
Lohnsteuer	Mill. DM	1 133	1 195	1 474	921	1 050	873	1 502	984	1 069
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	188	157	541	–	–	–	569	–	–
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	23	62	– 123	382	– 159	– 135	– 99	468	– 121
Kapitalertragsteuer	Mill. DM	117	84	362	77	73	47	355	72	51
Zinsabschlag	Mill. DM	46	45	79	12	13	17	92	17	21
Einnahmen aus der Zinsabschlagserlegung	Mill. DM	22	20	66	–	–	–	77	–	–
Körperschaftsteuer	Mill. DM	120	234	43	372	– 19	43	368	530	8
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	8	31	29	–	–	–	111	–	–
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	2 203	2 334	2 337	2 135	2 372	2 643	2 631	2 873	2 715
Umsatzsteuer	Mill. DM	707	760	822	701	771	673	783	714	779
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 496	1 573	1 514	1 434	1 601	1 970	1 848	2 159	1 936
Zölle	Mill. DM	200	185	168	158	189	217	175	216	195
Bundessteuern	Mill. DM	230	238	220	239	220	214	276	311	271
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	152	155	145	135	160	162	187	198	212
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	66	71	64	94	49	40	78	101	49
Landessteuern	Mill. DM	128	139	195	141	134	114	141	133	132
Vermögensteuer	Mill. DM	5	5	6	6	6	4	5	5	4
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	68	61	65	70	66	64	76	64	66
Biersteuer	Mill. DM	7	7	7	8	8	6	7	9	9

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank). – 2) Mit Beginn der Währungsunion haben sich die bankstatistischen Darstellungen gravierend geändert; die Daten ab 1999 sind daher inhaltlich nicht mehr mit den vorhergehenden vergleichbar. – 3) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchssteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999				2000			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Gemeindesteuern <sup>1)</sup>	Mill. DM	787	783	-	855	-	-	-	902	-
Grundsteuer A	Mill. DM	9	9	-	7	-	-	-	0	-
Grundsteuer B	Mill. DM	161	167	-	181	-	-	-	203	-
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. DM	532	521	-	577	-	-	-	619	-
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	66	71	-	70	-	-	-	61	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften <sup>2)</sup>										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 974	2 165	2 236	2 124	1 885	1 966	2 628	2 715	2 138
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	630	713	811	784	412	366	998	925	441
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 103	1 205	1 205	1 102	1 225	1 360	1 351	1 479	1 395
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 113	1 186	1 355	1 230	916	875	1 463	1 358	992
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	565	620	725	686	274	272	906	805	314
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	387	399	433	402	412	401	406	420	443
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>1)</sup>	Mill. DM	1 180	1 229	-	-	-	-	-	1 312	-
Gewerbesteuer (netto) <sup>3)</sup>	Mill. DM	406	405	-	-	-	-	-	503	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	471	503	-	-	-	-	-	467	-
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. DM	48	58	-	-	-	-	-	57	-
Preise										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im früheren Bundesgebiet	1995 = 100	104,1	104,8	104,7	104,8	105,3	106,3	106,2	106,8	107,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	103,0	101,7	103,1	102,6	101,8	101,5	101,7	101,8	101,4
Löhne und Gehälter <sup>4)</sup>										
Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 491	4 586	-	-	4 603	4 696	-	-	...
Arbeiter	DM	4 641	4 731	-	-	4 747	4 841	-	-	...
Arbeiterinnen	DM	3 336	3 422	-	-	3 439	3 497	-	-	...
Bruttostundenverdienste	DM	26,96	27,58	-	-	27,60	28,07	-	-	...
Arbeiter	DM	27,76	28,36	-	-	28,37	28,84	-	-	...
Facharbeiter	DM	29,58	30,33	-	-	30,37	30,86	-	-	...
Angelernte Arbeiter	DM	26,60	27,10	-	-	27,14	27,61	-	-	...
Hilfsarbeiter	DM	22,85	23,04	-	-	22,95	23,62	-	-	...
Arbeiterinnen	DM	20,65	21,17	-	-	21,23	21,52	-	-	...
Hilfsarbeiterinnen	DM	19,76	20,09	-	-	20,14	20,40	-	-	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,3	38,2	-	-	38,4	38,5	-	-	...
Arbeiter	Std.	38,4	38,3	-	-	38,5	38,6	-	-	...
Arbeiterinnen	Std.	37,1	37,2	-	-	37,2	37,4	-	-	...
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste im produzierenden Gewerbe	DM	6 349	6 491	-	-	6 515	6 583	-	-	...
Kaufmännische Angestellte	DM	5 857	5 975	-	-	5 992	6 038	-	-	...
Männer	DM	6 763	6 884	-	-	6 914	6 979	-	-	...
Frauen	DM	4 807	4 916	-	-	4 924	4 944	-	-	...
Technische Angestellte	DM	6 722	6 892	-	-	6 926	7 021	-	-	...
Männer	DM	6 886	7 055	-	-	7 091	7 186	-	-	...
Frauen	DM	5 183	5 390	-	-	5 405	5 480	-	-	...
im Handel, Kredit- u. Versicherungsgewerbe	DM	4 586	4 706	-	-	4 710	4 805	-	-	...
Kaufmännische Angestellte	DM	4 562	4 690	-	-	4 697	4 790	-	-	...
Männer	DM	5 212	5 308	-	-	5 299	5 378	-	-	...
Frauen	DM	3 934	4 082	-	-	4 103	4 191	-	-	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Neuer Berichtsfirmenkreis Oktober 1999.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999				2000			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	82 029	...	82 014	82 056	82 087	...	...	...	...
Eheschließungen <sup>1)</sup>	Anzahl	34 785	35 841 <sup>p</sup>	27 910 <sup>p</sup>	48 381 <sup>p</sup>	42 267 <sup>p</sup>	...	...	...	...
Lebendgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	65 420	63 914 <sup>p</sup>	61 466 <sup>p</sup>	63 517 <sup>p</sup>	66 386 <sup>p</sup>	...	...	...	...
Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	71 032	70 343 <sup>p</sup>	67 214 <sup>p</sup>	66 510 <sup>p</sup>	65 359 <sup>p</sup>	...	...	...	...
Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (–)	Anzahl	– 5 612	– 6 428 <sup>p</sup>	– 5 748 <sup>p</sup>	– 2 993 <sup>p</sup>	1 027 <sup>p</sup>	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	4 279	4 099	4 145	3 998	3 938	4 141	3 986	3 788	3 724
Männer	1 000	2 273	2 160	2 206	2 104	2 050	2 245	2 127	1 996	1 947
Arbeitslosenquote <sup>4)</sup>	%	11,1	10,5	10,7	10,2	10,1	10,6	9,8	9,3	9,1
Arbeitslosenquote <sup>5)</sup>	%	12,3	11,7	11,9	11,4	11,2	11,8	10,8	10,3	10,1
Offene Stellen	1 000	422	456	508	502	491	536	560	567	560
Kurzarbeiter	1 000	118	119	136	137	131	126	107	97	81
<b>Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden <sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	1 000	6 405	6 368	6 334	6 332	6 347	6 331	6 333	6 342	6 361
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	537	527	533	505	540	568	502	562	509
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	189 235	194 982	186 615	182 052	205 253	226 752	193 686	224 825	213 260
Auslandsumsatz	Mill. DM	62 764	66 608	63 142	62 068	70 870	82 794	68 455	80 367	78 666
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (kalendermonatlich)	1995 = 100	109,3	111,4	109,1	105,3	117,5	127,0	109,1	126,1 <sup>f</sup>	116,2
Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	109,5	112,5	111,5	107,8	117,6	127,0	110,0	126,4 <sup>f</sup>	115,6
Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	113,9	114,2	109,8	105,0	124,2	134,8	112,9	131,5 <sup>f</sup>	125,7
Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	108,9	113,4	113,5	108,0	121,7	136,7	113,1	136,3 <sup>f</sup>	116,2
Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	101,0	102,6	98,7	97,2	104,0	108,4	97,6	110,2 <sup>f</sup>	101,5
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	41 084	41 201	40 563	37 487	36 736	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	31 403	32 097	32 793	28 697	28 428	33 437	32 100	...	...
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau <sup>7)</sup></b>										
Beschäftigte	1 000	1 156	1 110	1 116	1 124	1 129	1 020	1 030	1 039	1 035
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	116	113	121	117	133	102	99	120	104
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	16 741	16 915	15 752	16 381	18 874	14 127	13 823	16 765	16 042
<b>Baugenehmigungen <sup>8)</sup></b>										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	19 364	19 459	19 883	20 562	22 391	19 190	15 550	17 761	16 053
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	17 594	17 977	18 421	19 110	20 784	17 845	14 502	16 514	14 861
Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	3 521	3 403	3 474	3 594	3 841	3 314	2 693	3 101	2 844
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 622	3 442	3 509	3 460	4 122	3 414	3 056	3 771	3 426
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	39 809	36 465	37 331	38 932	40 509	33 703	27 453	31 538	29 595
<b>Handel und Gastgewerbe <sup>9)</sup></b>										
Einzelhandel										
Umsatz <sup>10)</sup> zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	102,6	104,0	104,9	100,8	102,8	109,1	103,9	111,9	100,2
Großhandel										
Umsatz <sup>10)</sup> zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	102,6	102,8	99,1	96,7	104,7	120,5	105,3	120,2	109,4
Gastgewerbe										
Umsatz <sup>10)</sup> zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	95,1	96,0	92,8	105,3	100,8	90,8	93,7	104,8	104,3

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 5) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 6) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 8) März, April, Mai und Juni 2000 ohne Hamburg. – 9) Vorläufige Ergebnisse. – 10) Ohne Umsatzsteuer.



## Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999				2000			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	79 597	82 005	80 770	77 140	86 567	101 971	88 508	102 003	96 893
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	44 983	46 630	46 658	45 147	49 870	58 269	52 981	57 269	54 805
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	4 524	4 578	4 443	4 373	4 996	6 069	5 226	5 532	5 263
Frankreich	Mill. DM	8 825	9 411	9 459	9 038	10 597	11 054	10 625	11 834	10 940
Großbritannien	Mill. DM	6 780	6 940	6 835	6 464	6 809	8 507	7 663	8 667	8 032
Italien	Mill. DM	5 878	6 112	6 103	6 274	6 673	7 733	7 042	7 714	7 642
Niederlande	Mill. DM	5 576	5 372	5 432	5 081	5 645	6 985	6 168	6 264	6 161
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	69 017	71 090	69 395	70 476	72 887	91 155	79 123	94 616	85 117
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	37 670	37 931	36 858	40 028	40 068	47 684	41 425	49 566	43 977
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 870	3 736	3 876	3 796	4 079	4 548	4 048	4 831	4 384
Frankreich	Mill. DM	7 410	7 474	7 778	7 670	7 908	9 452	8 058	9 252	8 413
Großbritannien	Mill. DM	4 724	4 953	4 304	5 787	5 171	6 988	5 002	6 950	5 437
Italien	Mill. DM	5 376	5 278	4 940	5 661	5 656	6 325	5 741	6 397	5 990
Niederlande	Mill. DM	5 785	5 742	5 580	5 801	6 116	7 757	7 170	8 477	7 415
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	50 061	53 301	42 690	44 540	66 139	52 838	43 874	49 921	73 778
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	28 353	30 056	20 433	20 360	45 169	33 645	21 271	24 705	50 968
Lohnsteuer	Mill. DM	21 523	21 809	19 366	20 155	21 317	18 553	19 128	21 009	21 001
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	926	1 774	- 1 685	- 2 366	8 633	2 205	- 804	- 1 713	10 509
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	20 851	22 354	20 465	23 528	20 967	19 132	20 798	24 486	22 807
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 974	18 189	16 232	19 680	16 869	13 958	16 336	18 556	17 112
Zölle	Mill. DM	540	519	537	489	488	530	494	582	573
Bundessteuern	Mill. DM	10 876	11 773	9 666	10 244	12 947	12 655	8 768	14 284	13 082
Versicherungsteuer	Mill. DM	1 163	1 160	799	929	721	844	722	1 040	717
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 996	8 774	7 578	8 028	9 463	9 362	6 756	11 746	9 334
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>1)</sup>	1991 = 100	103,6	102,8	102,5	102,4	102,9	109,6	110,2	111,2	111,8
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>1)</sup>	1991 = 100	87,1	82,7	83,5	84,0	85,4	88,5	88,2	89,0	90,4
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>1)</sup>	1995 = 100	99,5	98,5	98,3	98,3	98,4	100,0	100,4	101,0	101,3
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1995 = 100	98,7	98,4	-	98,3	-	-	-	98,7	-
Bauleistungen am Bauwerk <sup>2)</sup>	1995 = 100	98,7	98,4	-	98,3	-	-	-	98,7	-
Preisindex für den Straßenbau	1995 = 100	95,7	95,5	-	95,2	-	-	-	97,4	-
Preisindex für die Lebenshaltung										
aller privaten Haushalte	1995 = 100	104,3	104,9	104,8	104,8	104,9	106,4	106,4	106,3	106,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	103,0	101,7	103,2	103,2	102,6	101,1	101,5	101,8	101,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	1995 = 100	104,7	106,0	105,5	105,6	105,5	107,4	107,3	107,4	107,3
Bekleidung und Schuhe	1995 = 100	101,5	101,8	101,8	101,9	101,8	102,0	102,0	102,0	101,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	1995 = 100	106,0	107,4	107,4	107,4	107,5	109,5	109,7	110,1	110,4
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1995 = 100	101,8	102,1	102,1	102,2	102,2	102,2	102,2	102,0	102,0
Gesundheitspflege	1995 = 100	114,4	110,6	110,5	110,5	110,6	110,6	110,7	110,8	110,9
Verkehr	1995 = 100	104,7	107,6	107,0	106,4	107,4	113,1	112,0	111,9	114,5
Nachrichtenübermittlung	1995 = 100	97,3	88,2	88,7	88,5	87,6	84,7	84,5	84,1	84,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	1995 = 100	103,1	103,4	101,7	102,1	102,6	104,7	104,3	102,8	104,2
Bildungswesen	1995 = 100	112,9	117,5	117,2	117,2	117,2	119,1	119,1	118,8	118,8
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	1995 = 100	103,6	104,9	104,3	104,9	105,4	104,9	105,9	105,6	106,3
Andere Waren und Dienstleistungen	1995 = 100	102,8	104,5	104,3	104,5	104,5	106,2	106,4	106,5	106,6

1) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 2) Ohne Baunebenleistungen.



## **2 300 Tageseinrichtungen für Kinder**

Ende 1998 gab es in Rheinland-Pfalz 2 299 Tageseinrichtungen für Kinder. Mehr als 80% dieser Einrichtungen waren Kindergärten. Bei den restlichen Einrichtungen handelte es sich um Kinderkrippen, Kinderhorte und sonstige Tageseinrichtungen. Die Kindergärten befanden sich zu etwa 60% in freier Trägerschaft.

In den Tageseinrichtungen waren gut 20 800 Personen beschäftigt; knapp 16 700 Personen davon in Kindergärten, und zwar überwiegend als Erzieherinnen oder Erzieher sowie Kinderpflegerinnen oder Kinderpfleger (71%). Fast die Hälfte des Kindergartenpersonals übte eine Teilzeittätigkeit aus. Insgesamt stellten die Tageseinrichtungen 160 300 Plätze zur Verfügung. Mehr als 95% dieser Plätze wurden von Kindergärten angeboten. Damit entfielen am Ende des Jahres 1998 auf jedes Kind zwischen drei und sechs Jahren im Durchschnitt 1,2 Kindergartenplätze.

Neben den Tageseinrichtungen für Kinder gab es noch über 1 600 weitere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Hierbei handelte es sich überwiegend um Jugendheime, Jugendräume, Jugendzentren, Jugendherbergen und Jugendbildungsstätten sowie Erziehungs- und Beratungsstellen. In diesen Einrichtungen

waren über 8 900 Personen beschäftigt. Ein Drittel der Einrichtungen hatte kein haupt- oder nebenberuflich tätiges Personal. he

## **Zahl der Wohngeldempfänger weiter rückläufig**

Ende 1999 erhielten in Rheinland-Pfalz knapp 90 000 Haushalte Leistungen nach dem Wohngeldgesetz. Dies war gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um mehr als 4,5%. Damit setzte sich der seit 1997 bestehende Abwärtstrend bei den Wohngeldempfängern weiter fort.

Von den knapp 51 000 Haushalten mit Tabellenwohngeld befand sich fast ein Drittel der Antragsteller in einer Erwerbstätigkeit, gut ein Viertel war arbeitslos. Die übrigen Empfänger waren Rentner, Pensionäre, Studenten sowie sonstige Nichterwerbstätige. 39 100 Haushalte erhielten als Empfänger von Sozialhilfe oder Kriegsopferfürsorge pauschaliertes Wohngeld.

An Wohngeld gezahlt wurden im Jahr 1999 rund 255 Mill. DM. Gegenüber dem Vorjahr gingen die Zahlungen um 4% zurück. Lediglich 5% des gezahlten Betrages entfielen auf Haus- oder Wohnungseigentümer, die den Wohngeldbetrag als Lastenzuschuss erhalten. 242 Mill. DM wurden an Mieter von Wohnraum als Mietzuschuss ausgezahlt. he

**RheinlandPfalz**



Handbuch  
der  
Finanzstatistik  
1999

Statistisches Landesamt

### **Neuerscheinung:**

## **Handbuch der Finanzstatistik 1999**

Das bewährte kartoniert gebundene Nachschlagewerk stellt umfassend und detailliert neue Zahlen über die Finanzen des Landes und der kommunalen Körperschaften bereit. Einnahmen aus Steuern und Gebühren, Ausgaben für Bildung und Soziales, Schuldenstand und Realsteuerhebesätze: Dies sind nur einige Beispiele für die Fülle wichtiger Informationen, die hier zu finden ist. Besonderen Wert für Analysen haben die Regionaltabellen, in denen Angaben auch für einzelne Gebietskörperschaften nachgewiesen werden. Neben der Gesamtschau des öffentlichen Sektors als Teil der Volkswirtschaft ist die einzelwirtschaftliche Betrachtung im Vergleich mit anderen Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreisen eine wesentliche Auswertungsmöglichkeit, die das tief gegliederte finanzstatistische Zahlenmaterial eröffnet.

Dem mehr als 600 Seiten umfassenden Tabellenteil sind ausführliche methodische Abhandlungen vorangestellt, die sowohl die materiellen Grundlagen der erhobenen Tatbestände als auch das statistische Verfahren erläutern. Inhalt und Aussagefähigkeit der vorgelegten Ergebnisse werden damit klar umschrieben.

**Statistisches Landesamt · Vertrieb der Veröffentlichungen · 56128 Bad Ems**

**Telefon: (0 26 03) 71 - 2 45 · Telefax: (0 26 03) 71 - 3 15 · E-Mail: poststelle@statistik-rp.de**



## kurz + aktuell

### Große regionale Unterschiede bei den Baugenehmigungen

Im Vergleich zum 1. Halbjahr 1999 sank in Rheinland-Pfalz in den ersten sechs Monaten des Jahres 2000 die Zahl der genehmigten Wohnungen im Wohnungsneubau um 15,8% auf 9 184. Dabei zeigten sich erhebliche regionale Unterschiede. Mit 22% war der Rückgang im nördlichen Landesteil am stärksten. Betroffen waren besonders die Stadt Koblenz (-50%) und die Landkreise Bad Kreuznach und Rhein-Hunsrück (-41 bzw. -39%) sowie Rhein-Lahn und Westerwald (-33 bzw. -32%). Weniger starke Rückgänge an erteilten Baugenehmigungen verzeichneten die Eifel und die Region Trier (-8,2%) sowie die Gebiete Rheinhessen und Pfalz (-12,8%). Besonders deutlich war die Abwärtstenden-

denz aber in den Städten Mainz und Kaiserslautern (-56 bzw. -52%).

Andererseits gab es auch Städte und Landkreise, in denen die Zahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen anstieg. Dies ist besonders durch die starke Stellung der Ein- und Zweifamilienhäuser begründet; im 1. Halbjahr 2000 erreichten die hierin befindlichen Wohnungen 75% aller genehmigten Einheiten. Die meisten Steigerungen gab es im südlichen Landesteil. Den größten Sprung verzeichnete die Stadt Frankenthal; hier stieg die Zahl der genehmigten Wohnungen im Halbjahresvergleich von 17 auf 130 an. Mit einem Zuwachs von 53 bzw. 50% lagen die Stadt Landau und der Kreis Mainz-Bingen deutlich vor den anderen kreisfreien Städten und Landkreisen. hw

### Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - August		Ver- ände- rung
	1999	2000	
	Mill. DM		%
<b>Landessteuern</b>	1 154,3	1 078,9	- 6,5
Vermögensteuer	41,7	41,0	- 1,7
Erbschaftsteuer	224,7	166,3	- 26,0
Grunderwerbsteuer (Landesanteil)	140,2	116,2	- 17,1
Kraftfahrzeugsteuer	531,0	523,7	- 1,4
Rennwett- und Lotteriesteuer	146,6	164,5	12,2
Feuerschutzsteuer	11,6	11,1	- 4,9
Biersteuer	58,3	56,1	- 3,7
<b>Landesanteil an den Steuern vom Einkommen</b>	4 681,1	4 557,0	- 2,7
Lohnsteuer	3 428,3	3 495,4	2,0
Veranlagte Einkommensteuer	- 127,9	- 92,6	X
Kapitalertragsteuer	357,4	317,7	- 11,1
Zinsabschlag	188,5	200,1	6,2
Körperschaftsteuer	834,8	636,3	- 23,8
<b>Landesanteil an den Steuern vom Umsatz</b>	3 159,2	3 311,4	4,8
Umsatzsteuer	2 443,5	2 380,3	- 2,6
Einfuhrumsatzsteuer	715,8	931,1	30,1
<b>Landesanteil an der Gewerbsteuerumlage</b>	56,6	68,5	21,1
<b>Gewerbsteuerumlage- Anhebung (FDE)</b>	26,9	32,5	20,6
<b>Gewerbsteuerumlage- Anhebung (LFA)</b>	86,4	104,6	21,1
<b>Gewerbsteuerumlage- Unternehmenssteuerreform</b>	20,9	25,2	21,1
<b>Insgesamt</b>	9 185,3	9 178,1	- 0,1

### Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im August 2000

Indexbezeichnung	1995 = 100	Veränderung zu August 1999 in %
<b>Früheres Bundesgebiet <sup>1)</sup></b>		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	107,2	1,8
davon		
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	100,8	-
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	107,7	1,8
Bekleidung, Schuhe	101,9	-
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	110,6	3,0
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	102,2	-0,2
Gesundheitspflege	110,4	0,3
Verkehr	114,0	4,4
Nachrichtenübermittlung	83,8	-4,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	105,4	1,0
Bildungswesen	118,4	1,5
Beherbergungs- und Gaststätten-dienstleistungen	108,8	1,2
Andere Waren und Dienstleistungen	106,8	2,3
<b>4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen</b>		
Gesamtindex	107,0	1,6
<b>4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen</b>		
Gesamtindex	106,8	1,5
<b>2-Personen-Rentnerhaushalte mit geringem Einkommen</b>		
Gesamtindex	107,3	1,6
<b>Deutschland <sup>2)</sup></b>		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	107,2	1,8

1) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 2) Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990.



### Zeichenerklärungen und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
–	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheim zu halten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
( )	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.

Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSFESTE RHEINLAND-PFALZ · 1. – 8. Jahrgang 1948–1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz · Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bezugspreis: Einzelheft DM 3,80 Jahresabonnement DM 43,– zuzüglich Zustellgebühr · Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 56128 Bad Ems, Telefon (0 26 03) 71-245, Telefax (0 26 03) 71-315, E-Mail: poststelle@statistik-rp.de oder durch den Buchhandel · ISSN 0174-2914.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2000 · Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.